



Nr. 1/2013

Thema: Forschung im Kanton Luzern

BKD-MAGAZIN

Das Bildungs- und Kulturdepartement informiert

KANTON
LUZERN

Bildungs- und
Kulturdepartement | **bkd.lu.ch**

EDITORIAL

Bildung und Forschung - ein tanzendes Paar

Inhaltsverzeichnis

Fokus Forschung im Kanton Luzern

4

Volksschulbildung Externe Schulevaluation

17

Gymnasialbildung

Aldo Magno neuer Dienststellenleiter

20

Berufs- und Weiterbildung

Case Management

24

Hochschulbildung und Kultur

26

Schule & Kultur

29

Persönlich

35

Agenda

37

Fragen Sie uns

38

5 Fragen an ... Franz Meier

40

Der ETH Lausanne ist der ganz grosse Coup gelungen: Ein europäischer Forschungsauftrag im Bereich der Erforschung der Gehirnströme. Es handelt sich um den grössten Forschungsauftrag, der je auf europäischer Ebene vergeben worden ist – und dies an eine Institution des Nicht-EU-Mitglieds Schweiz. Das ist eine Anerkennung für die ETH Lausanne und darüber hinaus für die Schweiz als Land der Forschung und der Bildung. Ich freue mich über diese Vergabe und gratuliere der ETH Lausanne ganz herzlich.

Auch die Bildungsinstitutionen im Kanton Luzern erhalten laufend Forschungsaufträge. Nicht gerade in diesem Umfang. Aber auch unsere Institutionen müssen das Licht nicht unter den Scheffel stellen. Wenn wir schon europäische Dimensionen ansprechen, so erwähne ich zum Beispiel gerne die Hochschule Luzern – Technik & Architektur: Das Team „Lucerne Suisse“ ist auf europäischer Ebene ausgewählt worden, um am internationalen Wettbewerb „Solar Decathlon Europe“ teilzunehmen. Mit dem Wettbewerb soll gezeigt werden, dass hochleistungsfähige Solarhäuser komfortabel, attraktiv und erschwinglich sein können. Selbstverständlich freue ich mich auch darüber und spreche den Verantwortlichen meine Anerkennung aus.

Der Solar Decathlon ist nur ein Beispiel. Wer genauer hinschaut, ist erstaunt, wie stark

unsere Luzerner Institutionen in der Forschung tätig, verankert und anerkannt sind. Das gilt ganz speziell für die Universität, die Fachhochschule, die Pädagogische Hochschule, aber auch das von den Zentralschweizer Kantonen und der Wirtschaft getragene MCCS Alpnach oder die landesweit einzigartige Paraplegikerforschung. Forschungsaufträge erhalten unsere Institutionen von internationalen und nationalen Institutionen und Firmen. Aber nicht nur, ebenso wichtig sind Forschungsaufträge aus der Wirtschaft unserer Region.

Vielleicht fragen Sie sich: „Ist ja schön, wenn geforscht wird. Aber sollten wir in Zeiten der knappen Mittel die Gelder und Ressourcen nicht lieber für den Bildungsauftrag im engeren Sinn einsetzen?“ Meine Antwort ist ein zweifaches Nein. Erstens generieren Forschungsprojekte Gelder aus privaten nationalen oder internationalen Stiftungen oder anderen Geldtöpfen ausserhalb des kantonalen Budgets. Zweitens ist Forschung ein unverzichtbarer Bestandteil der tertiären Bildung. Universität, Fachhochschule und Pädagogische Hochschule haben einen dreifachen Auftrag: Lehre, Praxis und Forschung. Der Zusammenhang zwischen Bildung – sprich Lehre – und Forschung ist bildlich gesprochen wie ein Tanzpaar. Zwei Individuen, die sich im Takt ergänzen, je mit der eigenen Schritttechnik werden sie zu einem tanzenden Paar.



Der Kanton Luzern ist ein aufstrebender Platz der tertiären Bildung. Entsprechend nimmt die Forschung zu. Ich lade Sie ein, die folgenden Seiten zu lesen, es ist eine spannende Wanderung durch den Forschungskanton Luzern – eine ganz andere Optik unseres Kantons.

Eine ganz andere Optik – das gilt auch für die vorliegende Publikation. Sie halten die erste Ausgabe des „BKD Magazin“ in der Hand. Es löst das bisherige „Mitteilungslatt“ ab. Nach dem alten Lateiner-Prinzip „nomen est omen“ bedeutet dies: Das „BKD-Magazin“ erscheint vier Mal jährlich und konzentriert sich auf ein Schwerpunktthema sowie auf wichtige Entwicklungen und Meldungen in den einzelnen Bereichen des Departements. Dienststellen-spezifische Informationen erhalten Sie künftig mehrmals jährlich in einem elektronischen Newsletter.

Viel Vergnügen bei der Lektüre – und dem Tanz von Bildung und Forschung.



Reto Wyss

Reto Wyss, Regierungsrat
Vorsteher Bildungs- und Kulturdepartement

F O K U S

Forschung im Kanton Luzern

Die Bildungsinstitutionen im Kanton Luzern haben neben dem Auftrag zur Lehre und Praxisvermittlung auch das Ziel, in ihrem Bereich Forschung zu betreiben. Der folgende Schwerpunktbeitrag zeigt auf, dass Luzern ein vielfältiger und spannender Forschungsplatz ist - mit regionaler und nationaler Bedeutung und Ausstrahlung .

Dienststelle Hochschule und Kultur:

Goethe als Naturwissenschaftler, Dichter und Staatsmann fasste das Wesen der Forschung noch poetisch in Worte:

**Doch Forschung strebt und ringt, ermüdend nie,
Nach dem Gesetz, dem Grund, Warum und Wie.¹**

Heute tönt das sehr viel profaner:

„Forschung und Entwicklung sind im weltweiten Standortwettbewerb wichtiger denn je. Gerade weil wir bei den Löhnen nicht mit Asien konkurrieren können, müssen wir zum Innovations- und Technologieführer werden“ – so das österreichische Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend in einer Pressemitteilung vom 18.2.2013.

Zwar verstehen wir auch heute noch unter dem Begriff Forschung die Suche nach neuen Erkenntnissen, doch bezogen sich die Erkenntnisse in Europa noch bis ins 19. und 20. Jahrhundert hinein auf die Geisteswissenschaften als die Königsdisziplinen, während die Naturwissenschaften, die Technik und die Medizin noch in den Kinderschuhen steckten. Das ging so weit, dass der Romanist Ernst Robert Curtius noch 1920 einen Ruf an die Technische Hochschule Aachen ablehnte, weil er fürchtete, dort vom „Ordinarius für Heizung und Lüftung“ mit „Herr Kollege“ angeredet zu werden.

Heute haben sich die Verhältnisse ins Gegen teil verkehrt: Obwohl die Geistes- und Sozialwissenschaften über 60% der Studierenden zählen, flossen 2011 nur rund 25%

der Forschungsmittel des Schweizerischen Nationalfonds dorthin. Das hat zum einen den banalen Hintergrund, dass die Naturwissenschaften, vor allem aber die Medizin, für ihre Forschung aufwändige Versuchsreihen, teure Spezialabore und kostspielige High-Tech-Geräte brauchen. Ein Geistes- oder Sozialwissenschaftler hingegen braucht im Wesentlichen seinen Kopf und wissenschaftliche Literatur.

Doch die heutige Dominanz der sogenannten MINT-Fächer (Medizin, Technik, Naturwissenschaften) ist auch durch die Erwartung von Politik und Wirtschaft geprägt, dass deren Forschungsergebnisse sich unmittelbar oder zumindest in absehbarer Zeit in Produkte und damit in wirtschaftliche Prosperität umsetzen lassen.

„Die Schweiz ist heute dank dem Nebeneinander von grossen multinationalen Unternehmen, KMU, Start-up-Firmen und den Hochschulen ein erfolgreicher Forschungsstandort.“ Dass dies eine Aussage aus der Pharmabranche ist, verwundert nicht, da die Hochschulen hier erst als letzte nach einer Reihe von Wirtschaftsunternehmen genannt werden. Und doch verbinden wir üblicherweise und völlig zu Recht zunächst die Hochschulen mit dem Begriff der Forschung. Forschung gehört neben Lehre, Dienstleistungen und Weiterbildung zum Leistungsauftrag der Hochschulen. An den Universitäten ist sie sogar ein so wichtiger und prägender Teil der Kultur und des Selbstverständnisses, dass diese Prägung mit dem Begriff „For-

schungsimperativ“ gekennzeichnet wurde. In Abwandlung eines gängigen Sprichwortes könnte man für die Universität sagen: An der Forschung hängt, zur Forschung drängt doch alles.

Was für die Universitäten gilt, ist aber nicht in demselben Masse für die Fachhochschulen und die Pädagogischen Hochschulen zutreffend. Deren Dozierende verstehen sich in der Regel in erster Linie als Hochschullehrende und weniger als Forschende. Trotzdem holen die Fachhochschulen zügig auf, wenn es um den Umfang der Forschung geht. Doch liegen ihre Aktivitäten eher im Bereich der anwendungs- und produktbezogenen Forschung, häufig durch Wirtschaftsunternehmen oder die öffentliche Hand in Auftrag gegeben. Wenn wir von Forschung im Kanton Luzern sprechen, denken wir also zunächst an die drei Hochschulen – und werden sogleich eines Besseren belehrt. Das vorliegende Heft gibt einen Einblick in die vielfältigen, oft weniger bekannten Forschungsaktivitäten, die auch ausserhalb der oder in Zusammenarbeit mit den Hochschulen stattfinden. Von nackten Schnecken und anderem Getier bis hin zur Zentralschweizer Klimgeschichte und Renward Cysats Osterspiel – unser Überblick über die Forschung im Kanton Luzern macht deutlich, dass dieser Landwirtschaftskanton heute sehr viele und auch ganz andere Facetten hat und einer grossen Zahl von Forschenden wissenschaftliche Nahrung bietet.

Dr. Karin Pauleweit
Leiterin Dienststelle Hochschulbildung
und Kultur

1. Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832),
»Chinesisch-Deutsche Jahres- und Tageszeiten«
<http://www.interpharma.ch/de/politik/8194.asp>

Vgl. auch: Stichweh, Rudolf: Der Forschungsimperativ. Eine Adventsgeschichte. Unilu aktuell, Ausg. Nr. 30, Dezember 2009



Andermutterinnen und Andermutter setzen sich mit ihre Zukunft. auseinander. (Forschungsprojekt der Hochschule Luzern)

Universität Luzern: Forschung am Puls der Zeit

Die Einheit von Lehre und Forschung prägt die Universität. Auch die junge Universität Luzern ist dieser Tradition verpflichtet. Sie gewährleistet, dass Ergebnisse aus der Forschung rasch in die Lehre einfließen – die Ausbildung ist damit auf dem neuesten Stand. Es forschen aber nicht nur Professorinnen und Professoren. Auch Doktorierende und Assistierende leisten substanzelle Beiträge zur Wissenschaft. Und wenn immer möglich, werden auch Studierende schon in Forschungsarbeiten einbezogen.

Die drei Fakultäten Theologie, Kultur- und Sozialwissenschaften sowie Rechtswissenschaft betreiben keine Labore und führen keine spektakulären Experimente durch. Dennoch arbeiten die Forschenden nicht einsam im «stillen Kämmerlein». Ein Merkmal der Uni Luzern sind denn auch fach- und fakultätsübergreifende Forschungsprojekte wie «Text und Normativität», in dem die normative Geltung von Texten untersucht wird, und «Religion und gesellschaftliche Integration in Europa». Dieser Forschungsschwerpunkt analysiert die Rolle und Bedeutung von Religion für die soziale und politische Integration europäischer Gesellschaften. Forschungsgemeinschaften sind aber nicht auf die Universität beschränkt. Luzerner Forschende sind auch an grossen nationalen Projekten beteiligt und international gut vernetzt.

Die Ergebnisse von Forschung, wie sie in Luzern betrieben wird, sind nicht unmittelbar sichtbar. Sie beschäftigen sich aber genauso mit Themen, welche die Gesellschaft gegenwärtig bewegen. So untersuchen Politikwissenschaftler die Herausforderungen für die Demokratie im 21. Jahrhundert und Juristen

die Selbstbestimmung am Lebensende im Schweizer Recht. Resultate zeigen sich überwiegend in Fachpublikationen und werden an Tagungen und Konferenzen diskutiert. Gute Forschung braucht neben guten Ideen ausreichend Zeit und Geld. Der Universität Luzern ist es in den letzten Jahren gelungen, den Anteil von drittmitfinanzierten Projekten markant zu steigern. Die Beiträge von privaten Stiftungen, Fördereinrichtungen und des Schweizerischen Nationalfonds sind ein Nachweis für die Relevanz und Qualität der Forschungsprojekte.

Martina Pletscher, Kommunikationsbeauftragte
www.unilu.ch

Hochschule Luzern: regional und national Impulse geben Anwendungsorientierte Forschung an der Hochschule Luzern

Neben der Aus- und Weiterbildung gehört die Forschung zum Leistungsauftrag der Hochschule Luzern. Fachhochschulen konzentrieren sich auf anwendungsorientierte Forschung. Projekte werden meistens mit Partnern aus Wirtschaft und Kultur oder mit Institutionen des Bundes und der Kantone durchgeführt, die sich auch finanziell beteiligen. Weitere Mittel erhalten die Fachhochschulen aus Forschungsprogrammen wie der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) oder von Dritten wie beispielsweise Stiftungen. Auch die Konkordatskantone unterstützen die Forschungstätigkeit der Hochschule Luzern. Laut der Zielvorgabe des Bundes soll der Anteil der Forschungstätigkeit 20 Prozent vom Jahresumsatz ausmachen. 2011 erwirtschaftete die Hochschule Luzern in diesem Bereich bereits 18 Prozent ihres Gesamtkostenumsumsatzes von insgesamt 192 Millionen Franken.

Nationale Projekte mit regionalem Nutzen – regionale Projekte mit nationaler Ausstrahlung

Die Forschungsteams der Hochschule Luzern arbeiteten 2011 an über 350 Projekten. Häufig lassen sich Erkenntnisse nationaler Projekte auch für die hiesige Region nutzen und so manches regionale Projekt hat eine landesweite Ausstrahlung. So bietet etwa die modellhafte Entwicklung von Mehrfamilienhäusern mit Einfamilienhausqualitäten landesweit Lösungsansätze, um die Zersiedelung zu bekämpfen. Partner waren u.a. das Bundesamt für Wohnungswesen und Vertreter des Kantons Luzern. Und wenn die Wissenschaftler die wirtschaftlichen Effekte des FC Luzern untersuchen, leiten sie daraus Instrumente ab, die auch für Analysen in anderen Regionen und Clubs genutzt werden können.

Sechs Forschungsprojekte der Hochschule Luzern Das interdisziplinäre Langzeitprojekt «BestAndermatt»

Beauftragt von der Gemeinde Andermatt, dem Kanton Uri und dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), begleiten das Departement Soziale Arbeit zusammen mit dem Departement Wirtschaft das Bauprojekt von Samih Sawiris in Andermatt bis ins Jahr 2020. Neben Befragungen der Bevölkerung, die soziokulturelle Veränderungen erfassen sollen, werden auch ökonomische Erhebungen durchgeführt. Die daraus abgeleiteten Erkenntnisse und Empfehlungen sind für das SECO von Bedeutung, um die Auswirkungen von weiteren Resort-Projekten umfassender beurteilen zu können.

Departement Technik & Architektur: Das Mehrfamilienhaus mit Einfamilienhaus- qualitäten



Ein gelungenes Beispiel für ein Mehrfamilienhaus mit Einfamilienhausqualitäten stammt von GKS Architekten + Partner AG und steht in Eschenbach (LU).
(Bildnachweis: © GKS Architekten+Partner AG)

Zwei zentrale Themen verbinden die Competence Centers der Hochschule Luzern – Technik & Architektur: Einerseits werden intelligente Lösungen für die Energiewende erforscht und entwickelt, zum Beispiel in den Bereichen Smart Grids (Kommunikationsnetzwerke), Thermische Energiesysteme oder Green IT. Andererseits suchen Architekten, Innenarchitekten und Ingenieure im Schwerpunkt «Gebäude als System» nach ressourcenschonenden Lösungen für die Sanierung, Umnutzung und Weiterentwicklung von Gebäuden. Unter der Leitung des Departements Technik & Architektur untersuchte ein interdisziplinär zusammengesetztes Team, wie sich die Lebensqualität, die ein Einfamilienhaus bietet, auf Mehrfamilienhäuser übertragen lässt.

Das Resultat dieses von der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) geförderten Projektes ist eine Typologie mit acht exemplarischen Mehrfamilienhaus-Modellen.

Departement Wirtschaft: Bankenplatz unter der Lupe

Das Departement Wirtschaft pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der Industrie, Dienstleistungsbetrieben, öffentlichen Verwaltungen, Non-Profit-Organisationen und Verbänden. Die verschiedenen Projekte decken eine grosse Bandbreite von Fragestellungen aus diversen Bereichen ab: Von der Tourismuswirtschaft über regionalökonomische Entwicklungen bis hin zu Unternehmensorganisation und Kommunikation. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Banken- und Finanzwesen. So präsentierte das Institut für Finanzdienstleistungen IFZ Ende 2012 eine gross angelegte Studie zum Retail Banking in der Schweiz. Gerade diese Banken, deren Kernkundschaft Personen mit einem Nettovermögen von 250'000 bis 1 Million Franken sind, haben sich in der Finanzkrise als Hort der Stabilität erwiesen. Allerdings haben die meisten Retail-Banken Probleme bei der Personalrekrutierung, so eine Erkenntnis der Studie. Für diese wie auch für weitere Herausforderungen erarbeiteten die Wissenschaftler Lösungsvorschläge. Zudem wurden auf Grund verschiedener Kennzahlen die Schweizer Top-Performer bestimmt. Darunter ist die Schwyzer Kantonalbank.

Departement Soziale Arbeit: Veränderungen im Alpenraum begegnen

Der Bereich Forschung und Entwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit befasst sich mit Fragestellungen, die für die Sozialpolitik, für Behörden und Verwaltung, für Organisationen des Sozialwesens und für Unternehmen relevant sind. Schwerpunkte sind unter anderem die Analyse und Optimie-



„Demochange“ widmet sich dem demografischen Wandel in den Alpen. Bild: Sanja Gjenero/demochange

rung von Interventionen und Entscheidungsprozessen im Kontext Sozialarbeit und Recht sowie Prävention und Gesundheitsförderung oder Stadt- und Regionalentwicklung. Im Rahmen des europäischen Projekts DEMO-CHANGE, das sich mit dem demografischen Wandel im Alpenraum beschäftigt, wurden auch zwei Schweizer Modellregionen untersucht: das Luzerner Seetal und der Kanton Nidwalden. Auf Grundlage der Ergebnisse entwickelten die Wissenschaftler zusammen mit lokalen Akteuren Ideen und Massnahmen, um den Veränderungen zu begegnen. Die regionalen Ergebnisse sind auf andere Alpenraumregionen übertragbar. Der Auftrag für diese Forschungstätigkeit kam von der Zentralschweizer Regierungskonferenz und dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE).



Departement Design & Kunst:

Textilien aus Bambus

Ein Schwerpunkt der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung des Departements Design & Kunst liegt darin herauszufinden, wie Kunst und Design die Gesellschaft und Wirtschaft mitprägen. Die Forschungsschwerpunkte werden in sechs Competence Centers bearbeitet, dazu gehören unter anderem Kunst & Öffentlichkeit, Künstlerische Materialforschung oder Products & Textiles. In letzterem Bereich wurde beispielsweise erforscht, wie mit den weltweit wachsenden Bambusfasern nachhaltige Textilien hergestellt und angewendet werden können. Das Forschungsprojekt «Bambu-Signs» wurde von der KTI gefördert und mit Wirtschaftspartnern aus Luzern, Zürich und dem Thurgau umgesetzt. Die Ergebnisse wurden in einem Material- und Designleitfaden zusammengestellt. Zudem gelang es dem Projektteam, Stoffe herzustellen, die Marktpotenzial haben.



Foulards, Double-Face-Gewebe aus natürlicher Bambusbastfaser und GOTS-zertifizierter Seide. Fertigung: Weisbrod Zürcher, Hause am Abis (Bild: Isabel Rosa Müggler)

Departement Musik:

Das Muskelspiel von Klarinettisten

Die Forschung der Hochschule Luzern – Musik ist in den Forschungsschwerpunkten Musikpädagogik und Performance angesiedelt: Im Nationalfondsprojekt «Klarinettenklang – Versuch einer physiologischen Analyse» untersuchten die Wissenschaftler den Zusammenhang zwischen Körperhaltung des Musikers und Qualität des Klanges. Über 200 Fachpersonen beurteilten 88 Klangbeispiele, ohne zu wissen, welche Körperhaltung damit verbunden war. Resultat: Jene Beispiele, bei denen die Musiker sich auf Fussballen und Ferse abstützten und zudem die Waden- und hinteren Oberschenkelmuskeln anspannten, gefielen den Experten am besten. Ihr «subjektiver Eindruck» wurde mit einer computerbasierten Klanganalyse überprüft und bestätigt.

Mit dem Projekt konnte das Team zeigen, dass der bewusste Einsatz von bestimmten Muskeln das klangliche Resultat optimiert. Damit können Anfängern und Fortgeschrittenen Empfehlungen für eine bessere Klanggestaltung gegeben werden. Das Nationalfondsprojekt wurde unter der Leitung der Hochschule Luzern – Musik und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Datenanalyse und Prozessdesign der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften sowie der ETH Zürich durchgeführt.

Sigrid Cariola,
Leiterin externe Unternehmenskommunikation
der Hochschule Luzern
www.hslu.ch





Videoaufnahmen in der Ausbildung von Lehrpersonen – ein Forschungsprojekt untersucht deren Nutzen beim Aufbau der Analysekompetenz der Studierenden.

PHZ Luzern: Fragestellungen aus der Schulpraxis

Die PHZ Luzern (ab August 2013: PH Luzern) betreibt seit ihrer Gründung vor zehn Jahren berufsfeldbezogene Bildungsforschung. Dank ihrer Nähe zu den Schulen als Ort der berufspraktischen Ausbildung der Studierenden verfügt sie über gute Möglichkeiten, Fragestellungen aus der Praxis aufzunehmen, zu bearbeiten und ihre Forschungsergebnisse in der Praxis zu überprüfen. Darüber hinaus sichert die PHZ Luzern über innovative Entwicklungsvorprojekte (Lehrmittel, Konzepte, Schul- und Unterrichtsentwicklung) den Wissenstransfer ins Berufsfeld und trägt damit zur Weiterentwicklung des Berufsfeldes bei. Um ihre Forschungs- und Entwicklungsaufgaben wahrnehmen zu können, führt die PHZ Luzern drei Institute: das Institut für Lehren und Lernen (IleL, www.ilel.phlu.ch), das Institut für pädagogische Professionalität und Schulkultur (IPS, www.ips.phlu.ch) sowie das Institut für Schule und Heterogenität (ISH, www.ish.phlu.ch). Weitere Forschungsaktivitäten sind am Zentrum für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen (ZGE) sowie an der Fachstelle für Didaktik Ausserschulischer Lernorte angesiedelt. Im gesamten Forschungs- und Entwicklungsbereich (alle Institute und ZGE) sind rund 60 Personen (Professorinnen und Professoren, Dozierende, wissenschaftliche Mitarbeitende und Sachbearbeiterinnen) tätig. Sie bearbeiten ca. 30–40 Projekte unterschiedlicher Grösse. Im Folgenden werden drei ausgewählte aktuelle Projekte etwas näher beschrieben:

- In der Schweizer Jugendstudie „Interkulturelle Beziehungen in ethnisch heterogenen Gesellschaften“ wird untersucht, welche schulischen Rahmenbedingungen einen positiven Einfluss auf die psychsoziale

Situation und die Akkulturationsstrategien von Jugendlichen mit Migrationshintergrund haben und wie sich diese wiederum auf ihre sprachlichen Leistungen in der Erst- und Zweitsprache auswirken.

- Das Projekt „VideA“ (Unterrichtsvideos in der Ausbildung von Lehrpersonen), das vom Schweizerischen Nationalfonds gefördert wird, erforscht im Rahmen einer Interventionsstudie die Bedingungen und Wirkungen des Einsatzes von Unterrichtsvideos beim Aufbau der (unterrichtsbezogenen) Analysekompetenz seitens der Studierenden.
- Im vom Bundesamt für Kultur geförderten Projekt „Vom Französischunterricht zum Unterricht auf Französisch auf der Primarstufe“ geht es darum, in 5. und 6. Primarklassen einen zuerst kleinen, später etwas wachsenden Teil des Mensch und Umwelt-Unterrichts auf Französisch zu erteilen und die entsprechenden Effekte zu evaluieren.

Weitere Informationen sowie eine Beschreibung sämtlicher laufenden und abgeschlossenen Projekte unter www.fe.phlu.ch.

**Prof. Dr. phil. Werner Wicki,
Prorektor Forschung und Entwicklung
www.phlu.ch**

Gymnasialbildung: „Hall of Fame“ für Maturaarbeiten

Im Zuge der Gymnasialreform (MAV/MAR 95) hat Luzern als einer der ersten Kantone schweizweit die Maturaarbeit an den Luzerner Kantonsschulen eingeführt. Schon 2001 wurde sie zum festen Bestandteil und markiert seitdem einen entscheidenden Schritt auf dem Weg zur Reifeprüfung. Früh haben die Luzerner

Schulen der Maturaarbeit auch in der Gesamtbewertung einen hohen Stellenwert beigemessen, auf eidgenössischer Ebene wurde sie als Maturitätsfach erst zum Schuljahr 2008 verbindlich.

So wurden in den letzten 12 Schuljahren allein an Luzerner Gymnasien über 11'000 Arbeiten verfasst, betreut, präsentiert und bewertet. Die Menge ist riesig – die dabei gewonnenen Fertigkeiten auch. Die Maturaarbeit ist dem Thema nach frei, folgt jedoch hinsichtlich Methoden und Hilfsmittel, Nachprüfbarkeit und Stringenz den Erfordernissen des wissenschaftlichen Arbeitens. Wer dabei die Spielregeln beherrscht, selbständig arbeitet, gründlich recherchiert, überzeugend argumentiert, richtig zitiert und dabei sein Zeitmanagement im Griff behält, ist für die Anforderungen des akademischen Betriebes bestens gerüstet.

Dass diese Vielfalt an Themen und die beachtlichen Forschungsleistungen der Lernenden, bei denen die Qualität der Luzerner Gymnasien widerspiegelt, honoriert werden sollen, führte drei Prorektoren der drei städtischen Gymnasien zu einem Entschluss. Luigi Brovelli (Reussbühl), Hubert Imhof (Alpenquai) und Marco Stössel (Musegg) haben in Kooperation mit Schweizer Jugend forscht kurzerhand das Projekt Fokus Maturaarbeit aus der Taufe. 2012 wurde die erste Ausstellung mit einer Auswahl von 24 Arbeiten aus verschiedenen Fachbereichen durchgeführt und die besten davon durch eine unabhängige Jury prämiert.

Das Konzept selbst überzeugte und das Projekt Fokus Maturaarbeit wurde als Gewinner im Rahmen von „Potenzial Gymnasium“ ausgezeichnet. Einige teilnehmende Maturandinnen und Maturanden erklimmen die nächste Stufe und präsentierten Ihre Arbeiten beim Nationalen Wettbewerb 2012 in Lugano.



Der Farbanschlag aufs Löwendenkmal löste umfassende Forschungen zur Entfernung von tief in den porösen Felsen eingedrungene Farbe aus.

Im Rahmen ihrer vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Dissertationen bearbeiten Christian Auf der Maur und Christoph Rösch verschiedene Ausgrabungen aus dem Raum Sempachersee. Im Bild studieren sie Funde aus dem frühmittelalterlichen Sursee.

Nur ein Jahr später nehmen bereits acht von neun Gymnasien mit einer Auswahl von 34 Arbeiten an Fokus Maturaarbeit 2013 teil. Das Vorhaben wird nebst allen Kantonsschulen auch von weiten Kreisen aus Wirtschaft und Wissenschaft unterstützt und getragen. Die nominierten Maturandinnen und Maturanden haben mit der Präsentation ihrer Maturaarbeit einen Etappensieg gelandet, der sich auch überregional sehen lässt. Die interessierte Öffentlichkeit kann die prämierten Arbeiten im Foyer der Universität/ PHZ Luzern vom 19. bis 26. März 2013 sehen. Mehr unter www.fokusmaturaarbeit.ch

Gabriela Mischkale,
Dienststelle Gymnasialbildung
www.kantonsschulen.lu.ch

Denkmalpflege und Archäologie: Lücken in der Kulturgeschichte schliessen

Die Archäologie erschliesst neue kulturschichtliche Quellen, deren Bearbeitung dazu beiträgt, Forschungslücken zu schliessen. Die Denkmalpflege stösst bei der Vorbereitung von Restaurierungen häufig auf wissenschaftliche Fragestellungen, die als Grundlagenforschung die nachhaltige Pflege und damit die dauerhafte Erhaltung von Denkmälern fördert. Vor allem bei grossen Projekten erfolgt die eigentliche Forschungsarbeit allerdings meist nicht durch die Mitarbeiterinnen der Fachstellen. Diese verfügen neben der Tätigkeit als Bauberatende respektive neben der wissenschaftlichen Leitung von Rettungsgrabungen über keine Kapazität für ausgedehnte Forschungen, sondern müssen sich auf kleinere oder Teilprojekte beschränken. Dank der guten Vernetzung mit den Hochschulen und Universitäten gelingt es der Denkmalpflege und Archäologie jedoch,

in wichtigen Forschungsfeldern Beiträge zu leisten.

Archäologie: Bei der Kantonsarchäologie können als exemplarische Forschungsprojekte drei Dissertationen angeführt werden, welche auf den Ergebnissen von Rettungsgrabungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte fussen. Diese Arbeiten, die dank der finanziellen Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds SNF ermöglicht werden, widmen sich der Region Sempachersee von der Bronzezeit bis ins Spätmittelalter. Im Mittelpunkt stehen die Ausgrabungen einer bronzezeitlichen Pfahlbausiedlung in Sursee Zellmoos, das durch die Kantonsarchäologie entdeckte frühmittelalterliche Dorf in Sursee Mühlehof sowie sämtliche bis heute durchgeföhrten Ausgrabungen und Bauforschungen in Sempach. Mit diesen drei Projekten können empfindliche Lücken in der Erforschung der Kulturgeschichte der Zentralschweiz geschlossen werden.

Darüber hinaus sind die wissenschaftlichen Mitarbeitenden der Kantonsarchäologie in universitäre Forschungsprojekte involviert, in denen sie für die Bearbeitung von Luzerner Befunden und Funden verantwortlich sind. Stellvertretend sei ein Forschungsprojekt der Universität Bern zur Klimageschichte unseres Lebensraums angeführt, an dem der Leiter des Fachbereichs Ur- und Frühgeschichte der Kantonsarchäologie beteiligt ist. Die Universität Bern führt überdies seit mehreren Jahren im Kanton Luzern Lehrgrabungen für die Studierenden der Archäologie durch, die in Forschungsprojekte münden. Die Kantonsarchäologie ist damit auch direkt an der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses beteiligt.



Denkmalpflege: Die Restaurierung der Kachelöfen des Rathauses Luzern löste ein interdisziplinäres Forschungsprojekt aus, welches neue Erkenntnisse über die Herstellung, den Betrieb und den Unterhalt der historisch wertvollen Öfen erbrachte und die Grundlagen lieferte für die denkmalverträgliche, elektronische Steuerung der Heissluftströme. Die wegweisenden Forschungsergebnisse werden demnächst in einer Publikation vorgelegt. Als zweites Beispiel aus der Stadt Luzern sei das weltberühmte Löwendenkmal angeführt. Ein Farbanschlag 2009 hatte schwerwiegende Folgen, drang die Farbe doch tief in den Sandstein ein. Nur umfangreiche materialtechnische Forschungen und Analysen ermöglichen eine substanzschonende Restaurierung. Die Forschungsergebnisse stehen nun der Fachwelt für die Behandlung vergleichbarer Fälle zur Verfügung. Von besonders aktueller Bedeutung sind verschiedene Restaurierungsprojekte, bei denen die Denkmalpflege im Verbund mit externen Fachleuten neue Methoden der substanzschonenden energetischen Sanierung von Denkmälern in der Praxis erforscht. Neben den erwähnten Projekten vermitteln und begleiten Denkmalpflege und Archäologie dank der engen Zusammenarbeit mit den Universitäten und Hochschulen regelmässig kleinere wissenschaftliche Arbeiten im Rahmen von Diplom-, Bachelor- und Masterstudiengängen.

Jürg Manser,
Leiter Denkmalpflege und Archäologie
www.da.lu.ch

Zentral- und Hochschulbibliothek ZHB: Reichhaltige Quellen nutzen

Die ZHB wird ja gemeinhin geschätzt als Dienstleisterin für Lehre und Forschung, ob nun letztere im institutionellen Rahmen der Hochschulen unternommen wird oder in einem sozusagen freien, nicht weniger wissenschaftlichen Umfeld. Entsprechend vielfältig und interessant sind denn auch die Ansprüche und Bedürfnisse, die an die ZHB herangetragen werden. Und sie muss dabei den Einblick in die historische Tiefe ebenso gewährleisten wie den zeitnahen Blick in und auf die aktuellste Forschungsliteratur – diese am liebsten elektronisch und selbstverständlich an jedem Arbeitsplatz verfügbar, ganz gleich, ob es sich um teuerste Lizenzen oder um nicht minder wertvolle, Open Access'-Ressourcen handelt. Gleichzeitig dokumentiert und archiviert die ZHB die Forschungsresultate der Luzerner Institutionen in allen vorkommenden Medienformen.

Weniger bekannt ist dagegen, dass die ZHB Forschung anstösst, teilweise selbst forscht oder zumindest mitforscht. In den letzten zehn Jahren hat die ZHB Luzern drei SNF-Projekte als Haupt- oder Mitgesuchstellerin ganz oder teilweise verantwortet:

- die Edition von Renward Cysats Osterspiel „Spiegel des überflusses und missbruchs : Renward Cysats „Convivii Process“: kommentierte Erstausgabe der Tragicomedi

von 1593“ (1999 bis 2001) durch Dr. Heidy Greco-Kaufmann

- die Erarbeitung der frühen Theatergeschichte Luzerns: „Zuo der ere Gottes, ufferbuwung dess menschen und der statt Lucern lob“: Theater und szenische Vorgänge in der Stadt Luzern im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit : historischer Abriss (Band 1) und Quellenedition (Band 2) (2002 bis 2009), wieder durch Dr. Heidy Greco-Kaufmann
- und die Erschliessung der mittelalterlichen Handschriften der Bibliothek 2008 bis 2017

Bei allen diesen Projekten steht Material der ZHB im Mittelpunkt der Forschung, wertvolle Bände und Archivalien aus der Sondersammlung. Bei den ersten beiden Projekten steht die Überlieferung zur frühen Luzerner Theater-Tradition im Mittelpunkt; diese Überlieferung ist in ihrer internationalen Bedeutung kaum zu überschätzen, da die Osterspiel- und Fastnachtsspiel-Tradition nirgends sonst so vollständig bewahrt ist wie in jenen Dokumenten, die in der ZHB gehütet werden.

Das letzterwähnte Projekt, das voraussichtlich dreimal drei Jahre in Anspruch nimmt, wird die ganze Fülle der wertvollen mittelalterlichen Handschriften, die die ZHB besitzt, beschreiben. „Beschreiben“ impliziert hier die ausführliche Darstellung des Inhalts, aber auch die Entstehung der Handschriften – es

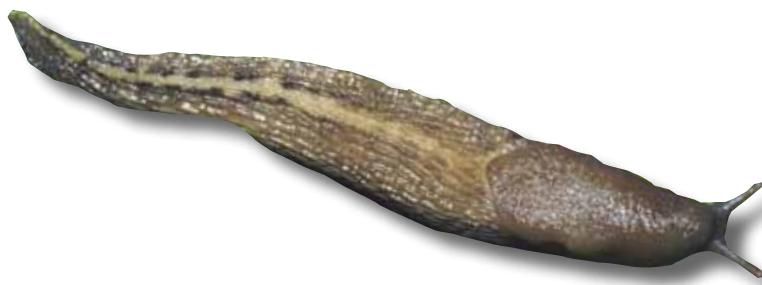
handelt sich also um eigentliche Grundlagenforschung!

Denn von der Katalogisierung der Handschriften profitieren v. a. theologische, ordenswissenschaftliche, rechtshistorische, philosophische, historische und sprachwissenschaftliche Forschungsunternehmen im In- und Ausland. Die Erschliessung wird auch zahlreiche Informationen zur Buch- und Bibliotheksgeschichte der Klöster im Deutschschweizer Raum liefern.

Als letztes Forschungsprojekt, das zwar der Nationalfonds mitfinanziert, an dem aber die ZHB nicht als Gesuchstellerin beteiligt ist, sei die Erschliessung der musikalischen Handschriften erwähnt; es ist ein Projekt das die Handschriften im musikalischen Bereich an den wichtigeren Bibliotheken der Schweiz zum Gegenstand hat.

Auch hier wieder: Grundlagenarbeit – denn wie bei den zuvor erwähnten Forschungen geht es auch hier darum, die reichhaltigen Quellen, die von den Bibliotheken bewahrt werden, bekannt zu machen, genau zu beschreiben und damit für weitere Forschungen zugänglich zu halten!

Dr. Ueli Niederer,
Direktor ZHB
www.zhbluzern.ch



Natur-Museum Luzern:

Limax sarnensis & Co

Was bei nasser Witterung oder bei einem nächtlichen Spaziergang gemeinhin als «Blutt-schnäck» kaum beachtet wird, ist in der Tat ein Wunderwerk der Natur, das noch kaum erforscht ist und das die Genetiker vor manches Rätsel stellt. Im Reich der Mollusken – Weichtiere – bilden die Limaciden oder Schnegel eine eigene Familie. Kaum eine andere Tierart verfügt über ein so vielfältiges Erscheinungsbild wie einige Schnegelarten, die bis zu rund 30 verschiedene Färbungen und Muster aufweisen (vgl. Abb. 1a, 1b). Die Zoologen beginnen erst, diese Familie zu verstehen und die einzelnen Arten zu unterscheiden. In einem weltweiten Netzwerk zur Erforschung der Limaciden sind auch wir eingebunden. So entdeckte René Heim, zoologischer Konservator NML, oberhalb von Sarnen einen Schnegel, der in kein Schema passte.

Intensive genetische, anatomische und morphologische Untersuchungen resultierten in einer neuen, endemischen Art der Zentralalpen. Als Referenz an seinen Fundort wurde er *Limax sarnensis* Heim & Nitz 2009 genannt (Nitz et al., 2009). Mit der Erstbeschreibung wurde das Natur-Museum Luzern zur Besitzerin des sogenannten Holotypus-Exemplars. Dieses gilt als weltweites Referenzexemplar für alle anderen Forscher, die sich mit dieser Art befassen.

Naturmuseen sind heute unschätzbare Archive der Artenvielfalt. Die Limaciden-Sammlung des Natur-Museums Luzern ist denn auch die modernste Sammlung am NML. Das Beispiel des Sarner-Schnegels zeigt exemplarisch, wie wichtig Naturmuseen bei der Erforschung und nachhaltigen Dokumentation der weltweiten Artenvielfalt sind. Nach wie vor wissen wir nicht, wie viele Tier- und Pflanzenarten auf der Welt leben. Tatsache aber ist, dass die Artenvielfalt und deren

Erhalt Voraussetzung für das Funktionieren aller Ökosysteme sind und damit Leben, auch unseres, überhaupt erst ermöglichen.

Dank seiner Sammlungsschwerpunkte verfügt das Natur-Museum Luzern über vier thematische Abteilungen mit je einem/er Konservator/in: Zoologie, Entomologie (Insektenkunde), Botanik, Erdwissenschaften. Dies erlaubt Forschungspartnerschaften mit Universitäten und anderen Institutionen. Aktuell werden im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU die ausschliesslich in der Schweiz vorkommenden Käferarten erarbeitet («Coleoptera-Endemitenliste CH»). Diese wiederum ist die Grundlage für die anschliessende genetische Erfassung der Arten im internationalen Bar-Coding-of-Life-Projekt (iBOL), zu welchem die Schweiz ebenfalls beiträgt.

Britta Allgöwer & René Heim,
Natur-Museum Luzern, www.naturmuseum.ch



Limax Sarnensis: zwei der bis rund 30 möglichen Erscheinungsbilder, Fotos: René Heim, NaturMuseum Luzern (Heim et al. 2010).

Sarner-Schnegel *Limax sarnensis*, Holotypus OW Sarnen, Glaubenberg (NMLU Nr. 14200) in der häufigsten «Tracht» (Morphe).

Sarner-Schnegel *Limax sarnensis*, Paratypus Lokalität OW Sarnen, Glaubenberg (NMLU Nr. 14473) im «gefüllten Outfit».



Ein Jude sitzt auf der Stadtmauer Jerusalems und begrüßt Kaiser Vespasian, um 1470.
Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, KB Pp. 00175.2 fol.

Historisches Museum Luzern: Geschichte zur Ausstellung

Das Historische Museum Luzern vermittelt, sammelt, dokumentiert und erforscht kulturgeschichtliche und volkskundliche bewegliche Kulturgüter aus dem Gebiet des Kantons Luzern und der Innerschweiz. In der musealen Tätigkeit verbinden und überlagern sich diese vier Bereiche konstant. Im Vordergrund stehen die Sonderausstellungen. Sie und die Sammlung des Museums bilden die Inhalte der Vermittlung, deren Hauptakzent auf Theatertouren – die Spezialität des Museums – gelegt wird.

Die Forschungstätigkeit des Museums bezieht sich hauptsächlich auf die mit den Ausstellungen behandelten Themen und auf die Bearbeitung von Sammlungsobjekten. Die Forschungsergebnisse werden mit Publikationen, Vorträgen und Führungen verbreitet. Die Publikationen werden vom hauseigenen Personal, aber auch in Zusammenarbeit mit weiteren Spezialisten verfasst. Ein Beispiel: Im Rahmen der Ausstellung „Pilatus – Rastlose Seele“ kamen spätgotische Zeichnungen zum Vorschein, die zusammen mit Fachleuten erstmals wissenschaftlich bearbeitet und publiziert wurden.

Das Historische Museum hat nur wenig wissenschaftlich ausgebildetes Personal (drei Personen mit zusammen 170 Stellenprozenten). Forschung kann nur neben der allgemeinen musealen Tätigkeit betrieben werden. Darum, und weil auch kein Budget für die Bearbeitung oder Publikation von wissenschaftlichen Themen vorhanden ist, kommt den Projekten, welche mit Partnern realisiert werden, eine wachsende Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang sind u.a. das Histo-

rische Seminar der Universität Luzern und die Hochschule Luzern – Design und Kunst zu nennen. Mit Letzterer läuft im Rahmen der Ausstellung „Ewig Dein – vom Flirten, Lieben und Zusammensein“ ein Projekt, das die Integration von „Social Media“ in die Museumstätigkeit fördert und untersucht. Ein weiteres Forschungsprojekt derselben Hochschule wird im Herbst 2013 mit der Ausstellung „Remember Lucerne“ im Museum präsentiert.

Heinz Horat

Direktor des Historischen Museums Luzern
www.historischesmuseum.ch

Kunstmuseum Luzern: Sammlungsbestände wissenschaftlich aufarbeiten

In Bereichen der Forschung sind im Kunstmuseum Luzern verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. So hat sich die Kunstmuseumvermittlung im Rahmen eines nationalen Projektes der Erforschung von Vermittlungsformaten gewidmet. Ebenfalls in Projekte mit externen Partnern ist die Restauratorin involviert.

Den Hauptteil der Forschung des Hauses macht aber die Tätigkeit der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der Sammlung aus. Hier ist insbesondere die wissenschaftliche Aufarbeitung von Sammlungsbeständen zu nennen, die unter der Leitung des Sammlungskonservators von Volontärinnen und Praktikanten durchgeführt wird. Die Ergebnisse der Recherchen dieser ausgebildeten Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker fliessen einerseits in aktuelle Ausstellungs- und Publikationsprojekte, andererseits in den Sammlungskatalog ein, der online allen Interessierten zur Verfügung steht.

Diese Plattform wurde 2005 aufgeschaltet und vereint heute rund 2000 Werke von 250 Künstlerinnen und Künstlern.

Ein aktuelles Projekt ist dem Luzerner Illustrator und Künstler Franz Karl Basler-Kopp (1879 – 1937) gewidmet. In Zusammenarbeit mit einem Nachfahren des Künstlers ist das Gesamtwerk, das rund 300 Werke umfasst, bearbeitet worden. Zur Ausstellung im Kunstmuseum Luzern im Mai 2013, die von der wissenschaftlichen Volontärin Karolina Elmer und dem Sammlungskonservator kuratiert wird, erscheint eine Publikation, die wiederum nur dank der Kooperation mit weiteren Fachkräften verfasst werden kann. Hier ist zuerst der Initiator Werner Kneubühler zu nennen, der in akribischer Arbeit als Privatgelehrter das Fundament gelegt hat. Schliesslich ist die Albert Koechlin Stiftung zu erwähnen, ohne die die Publikation in der für eine wissenschaftliche Publikation nötigen Tiefe nicht zustande käme. Dieses Projekt ist somit von der Ausgangslage her nicht untypisch: Das Kunstmuseum muss sich auf finanzielle Partner und auf externe Fachleute abstützen können. Auf diese Weise konnten in den vergangenen Jahren grundlegende Ausstellungen und Begleitpublikationen zu Themen wie der Künstlergruppe „Der Moderne Bund“ (mit Doris Faessler) oder zu Künstlern wie Aldo Walker (mit Roman Kurzmeyer) oder Paul Thek (mit Susanne Neubauer) realisiert werden.

Christoph Lichten,
Sammlungskonservator
Kunstmuseum Luzern
www.sammlungonline.kunstmuseumluzern.ch



Staatsarchiv Luzern: Quellen der Luzerner Geschichte

Das Staatsarchiv Luzern hat den gesetzlichen Auftrag, an der Auswertung seiner Bestände durch Publikationen mitzuwirken und Publikationen anzuregen. Diesem Auftrag kommt es nach, indem es einerseits Quellen zum Kanton Luzern herausgibt und andererseits historische Forschung selber betreibt und durch eine Buchreihe, die Luzerner Historischen Veröffentlichungen (LHV), fördert.

Rechtsquellen der Kantons Luzern

Das seit über hundert Jahren bestehende Forschungsunternehmen der Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins bietet in der «Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen» eine einzigartige Palette von Quellen: Normative und nicht normative Rechtstexte vom Mittelalter bis 1798 bilden ein breites Spektrum des öffentlichen und privaten Rechtslebens, von Satzungen und Schwurbriefen über Marktordnungen bis zu exemplarischen Urteilen oder Bestimmungen über die Ableitung von Abwasser durch fremde Güter. Für den Kanton Luzern bearbeiten im Moment die beiden Historiker Konrad Wanner und Andreas Ineichen die Rechtsquellen der Stadt Luzern sowie der alten Landvogtei Entlebuch. Sie suchen und wählen die relevanten Texte aus, transkribieren und kommentieren sie und machen sie nach den Editionsgrundsätzen der Rechtsquellenstiftung druckfertig.

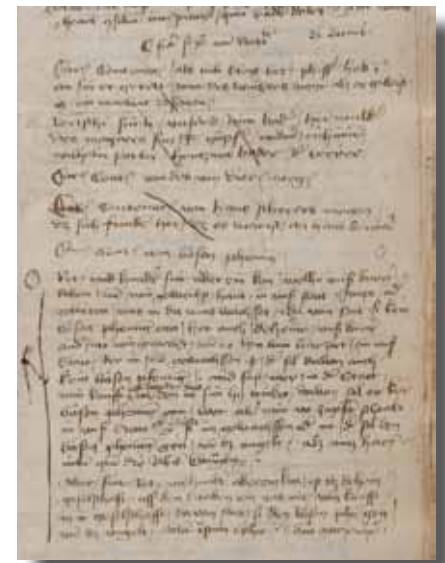
Geschichte des Kantons Luzern

In der Reihe der «Geschichte des Kantons Luzern» erscheinen seit 1932 wissenschaftliche Darstellungen zur Kantonsgeschichte. Die Zeit von der Urgeschichte bis zum 18. Jahrhundert ist bearbeitet (und in Teilen natürlich wieder überarbeitungsbedürftig), das 19. und 20. Jahrhundert sind gegenwärtig in Bearbeitung. Die Historikerin Heidi Bossard-Borner hat zwei Drittel der Darstellung zum 19. Jahrhundert in monografischer Form bereits publiziert und arbeitet am letzten Drittel des Jahrhunderts. Das Werk soll ca. 2016 fertiggestellt sein. Die Geschichte des 20. Jahrhunderts wird gegenwärtig von einem 20-köpfigen Autorenteam unter der Leitung der Redaktorin Katja Hürlimann erarbeitet. Das zweibändige Werk, das Ende dieses Jahres erscheinen soll, wird die Entwicklung des Kantons während der letzten Generationen in kurzen thematischen Kapiteln beleuchten.

Luzerner Grossratsbiografien

Ein kleineres Projekt widmet sich den Luzerner Grossräten zwischen 1803 und 2007. Die Historikerin und ehemalige Kantonsrätin Margrit Steinhauser hat die Lebens- und Amtsdaten sämtlicher Mitglieder des Grossen Rats zusammengetragen und wertet sie unter kollektivbiografischen Gesichtspunkten aus.

Jürg Schmutz,
Staatsarchivar Kanton Luzern
www.staatsarchiv.lu.ch



Quellen wie diese Bestimmung aus dem Jahr 1418 über den Bösen Pfenning [eine Weinsteuer] werden von den Bearbeitern der Luzerner Rechtsquellen transkribiert, kommentiert und für den Druck vorbereitet. (StALU RP 3, fol. 57r)

Luzerner Kantonsspital: Weiterentwicklung der Medizin



Am Luzerner Kantonsspital (LUKS) arbeiten zahlreiche Ärztinnen und Ärzte, welche sich dank ihrer qualitativ hochstehenden Forschung an einer medizinischen Fakultät habilitierten und damit von einer Universität den Titel eines Privatdozenten oder Professors erhielten. Das Interesse an der Forschung

hört mit der Titelvergabe nicht auf. Neue Erkenntnisse zu gewinnen und damit zur Weiterentwicklung der Medizin beizutragen ist eine der Bestrebungen der Fachärzte des LUKS. Das LUKS betreibt vereinzelt Grundlagenforschung und praktisch alle Abteilungen des LUKS klinische Forschung. Letztere bildet die Brücke zwischen der Grundlagenforschung und der Anwendung am Patienten und hilft, die Behandlung künftiger Patienten weiter zu verbessern.

Bevor neue Medikamente oder andere medizinische Interventionen als Standard beim Patienten eingesetzt werden, müssen aus Vorstudien Daten zur Wirksamkeit und Sicherheit vorhanden sein. Klinische Studien dürfen nur von darin geschultem Personal und nach international gültigen Regeln (good clinical practice) durchgeführt werden. Darüber hinaus muss für jede Studie ein positives Votum der Kantonalen Ethikkommission vorliegen.

Die Teilnahme an Studien ermöglicht Patienten den Zugang zu neuesten Therapien. Zudem verlangen Studienprotokolle häufigere Kontrollen und mehr Analysen als dies im Rahmen etablierter Behandlungskonzepte

der Fall ist. Die Teilnahme an Studien fingiert deshalb auch als Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung.

Wir verfügen in ausgewählten Bereichen über neueste diagnostische und therapeutische Methoden und dies lange bevor sie als Pflichtleistung von den Krankenkassen übernommen werden. Jene stehen Kliniken ohne klinische Forschung nicht oder erst nach Abschluss von Studien zur Verfügung. Die Betreuung von Patienten mit komplexen wie auch seltenen Krankheiten im Rahmen von Studien ermöglicht weiter nationale und internationale Vergleiche und Diskussionen. Das Gebiet der Onkologie bei Kindern und teilweise bei Erwachsenen ist ein Paradebeispiel, wie man nur mit international betriebener klinischer Forschung Erfolge erzielen kann. Das LUKS ist in der klinischen Krebsforschung national und international vernetzt und bietet somit seinen Patientinnen und Patienten die bestmögliche, modernste medizinische Versorgung.

**Prof. Dr. med. Verena Briner,
Chefarztin und Leiterin Departement Medizin,
Luzerner Kantonsspital
www.luks.ch**



Im „Projet Lac“ untersuchen die Eawag-Forschenden die tiefen voralpinen Seen und bilden die Vielfalt der Fischfauna ab.

Eawag Kastanienbaum:

Wasserforschung für die Praxis

Die Eawag ist das Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs. Sie ist ein unabhängiges Forschungsinstitut mit einem Hauptstandort in Dübendorf/ZH und einem zweiten Standort in Kastanienbaum/LU. Die Eawag setzt sich ein für einen ökologisch, ökonomisch und sozial verantwortungsvollen Umgang mit der Lebensressource Wasser und den Gewässern. Sie wird zum grössten Teil mit Bundesgeldern finanziert. Drittmittel aus Stiftungen und Industrie bilden eine weitere Finanzierungsquelle.

In Kastanienbaum ist das Seenforschungslabor der Eawag. Hier arbeiten rund 80 Mitarbeitende der rund 450 Mitarbeitenden. Es sind Menschen aus aller Welt aus den Disziplinen Physik, Biologie, Chemie, Geographie und Geologie, die an spezifischen Fragen zum Thema Ökologie, Evolution und Biogeochemie im Wasser forschen. Ziel ist es, durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen Spitzenforschung zu leisten, um die Entwicklung der Theorie in Ökologie, Evolution und Umweltwissenschaften weiter zu treiben.

Neben Forschung auch Lehre und Beratung

Die Eawag erbringt aber nicht nur Leistungen im Bereich Forschung, sondern auch in der Lehre und in der Beratung.

So ist in Kastanienbaum auch die Fischereiberatungsstelle FIBER angesiedelt. Sie hält engen Kontakt zu den Schweizer Fischereiverbänden und lässt neue Forschungserkenntnisse in die Beratung einfließen.

Eawag-Forschende unterrichten an verschiedenen Schweizer Universitäten und Fachhochschulen. Studierende setzen zudem ihre Forschungsarbeiten an der Eawag um; in Kastanienbaum arbeiten zum Beispiel Studierende der Universität Bern und der ETH Zürich.

Aquatische Ökosysteme und biologische Vielfalt im Fokus

Am Standort in Kastanienbaum sind drei von zwölf Eawag-Forschungsabteilungen vereint. Alle drei Abteilungen haben das gemeinsame

Interesse, die Prinzipien der Funktionsweise der Ökosysteme der Gewässer zu erforschen und das Wissen über die Anpassungsfähigkeit an die sich verändernde Umwelt auszubauen.

Ebenso setzen sich alle drei für einen nachhaltigen Umgang mit den Ökosystemen und mit der biologischen Vielfalt ein. Ein Beispiel ist das interdisziplinäre Projekt „Projet Lac“, welches von einem Projektteam in Kastanienbaum geführt wird.

Es hat zum Ziel, erstmalig in der Schweiz eine standardisierte Inventur der Fischfauna der tiefen voralpinen Seen durchzuführen.

Anke Poiger,
Leiterin Kommunikation EAWAG
www.eawag.ch

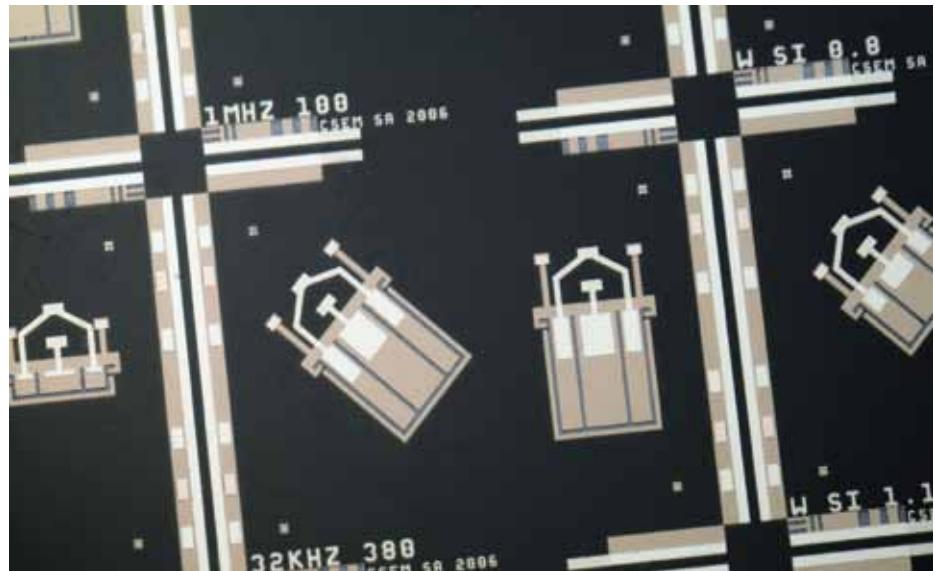
Mikrotechnologie-Initiative

Zentralschweiz:

Wissensaustausch mit der HSLU

Die Mikrotechnologie-Initiative Zentralschweiz der Micro Center Central-Switzerland AG (MCCS) wurde im Jahr 2000 von zwölf Zentralschweizer Unternehmen mit dem Ziel initiiert, durch Förderung der industriellen Kompetenz in Mikrotechnologie die Innovationskraft von technologieorientierten Unternehmen zu stärken und wertschöpfungsintensive Arbeitsplätze in der Zentralschweiz zu schaffen. Dadurch soll in einem zukunftsträchtigen Bereich ein wirtschaftlicher Schwerpunkt gesetzt und die Standortbedingungen für Unternehmen sowie qualifizierte Berufsleute markant verbessert werden.

Seit 2001 tragen die Zentralschweizer Kantone die Mikrotechnologie-Forschung über die MCCS AG finanziell mit. Ab dem Jahr 2013 stützt sich die Finanzierung auf die Zentralschweizer Fachhochschul-Vereinbarung, welche unter anderem die Förderung der Forschung und Entwicklung sowie des Wissentransfers regelt. Die Forschungsaktivitäten der Mikrotechnologie-Initiative orientieren



sich an den Bedürfnissen der Zentralschweizer Wirtschaft. Inzwischen sind 16 namhafte Produktions- und Technologie-Unternehmen plus das Centre Suisse d'Electronique et Microtechnique (CSEM) in Neuenburg an der MCCS AG beteiligt. Allein bei diesen Unternehmen wurden bis Ende 2011 mehr als 320 wertschöpfungsintensive Arbeitsplätze im Bereich Mikrotechnologie geschaffen, wovon eine grosse Zahl der neuen Mitarbeitenden Neuzuzüger in die Zentralschweiz sind. Die MCCS-Aktionäre stellen zugleich den Kern des Zentralschweizer Mikrotechnologie-Netzwerks dar, in dem rund 50 Unternehmen eingebunden sind.

Zentraler Bestandteil der Mikrotechnologie-Initiative ist die anwendungsorientierte Forschung, welche den Ausgangspunkt im Innovationsprozess für neuartige Produkte und

Prozesse bildet. Der Auftrag zur Forschung und Entwicklung wurde von der MCCS AG der CSEM SA übertragen, welche auf Initiative der MCCS AG seit Herbst 2000 in Alpnach ein Forschungs- und Entwicklungs-Zentrum mit rund 40 hochqualifizierten Mitarbeitenden betreibt.

Zu den Aktivitäten der MCCS AG gehört auch die Förderung des Wissensaustauschs mit Ausbildungsstätten, um die Qualifizierung von Mitarbeitenden in den Unternehmen wie auch die praxisorientierte Aus-/Weiterbildung zu stärken. Dies erfolgt unter anderem durch die Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern HSLU.

Bruno R. Waser,
Geschäftsführer MCCS AG
www.mccs.ch, info@mccs.ch



Externe Schulevaluation plant flexibleres Verfahren

Die externe Schulevaluation ist ein zentrales Element des schulischen Qualitätsmanagements. Die Ergebnisse der Schulevaluation tragen wesentlich zur Weiterentwicklung unserer Schulen bei und die Rückmeldungen der Schulen beeinflussen die Ausgestaltung des künftigen Evaluationsverfahrens.

Schul- und Unterrichtsqualität auf hohem Niveau

Nachdem im 1. Evaluationszyklus (2005 – 2009) eine Bestandesaufnahme der Schulqualität vorgenommen wurde, liegt der Fokus im 2. Zyklus (2010–2015) auf einer externen Beurteilung der Qualität der Luzerner Volksschulen. Die Grafik veranschaulicht den hohen Stand der Schulqualität in jenen 38 Schulen, die im Jahre 2012 extern evaluiert worden sind. In allen Qualitätsbereichen erzielten die meisten Schulen Beurteilungen in der elementaren oder mehrheitlich sogar guten Praxis und erfüllten somit die Qualitätsansprüche der externen Evaluation. Vielerorts konnte aufgrund der Entwicklungsempfehlungen aus dem 1. Zyklus und einer sorgfältigen Massnahmenumsetzung die Schul- und Unterrichtsqualität substanziell erhöht werden.

Empfehlungen tragen zur Weiterentwicklung bei

Die Abteilung Schulevaluation hat für die 38 im Jahre 2012 evaluierten Schulen 149 Empfehlungen für die Weiterentwicklung formuliert. Während im 1. Zyklus häufig Empfehlungen zur Optimierung der Schulführung und des Qualitätsmanagements im Zentrum standen, haben sich im 2. Zyklus zwei andere Schwerpunkte ergeben: Schulgemeinschaft

(z. B. Verbesserung der Zusammenarbeit, Kommunikation und Partizipation) und Lehr- und Lernkultur (z. B. Optimierung der Förderung der Schüler/innen, Integrative Förderung, Übergänge, Verbindlichkeiten).

Optimierungen werden laufend eingebaut

Auch während des 2. Zyklus hat die Abteilung Schulevaluation Rückmeldungen der Schulen ernst genommen und laufend Verbesserungen vorgenommen. So wurden beispielsweise die Berichterstattung gekürzt, die Information und Kommunikation verbessert und eine vollständige Transparenz der Qualitätsansprüche und Einschätzungshilfen hergestellt. Zudem fand eine Erstreckung des Evaluationszyklus von vier auf fünf Jahre statt mit entsprechender Pensenreduktion.

Für den 3. Zyklus stehen Neuerungen an

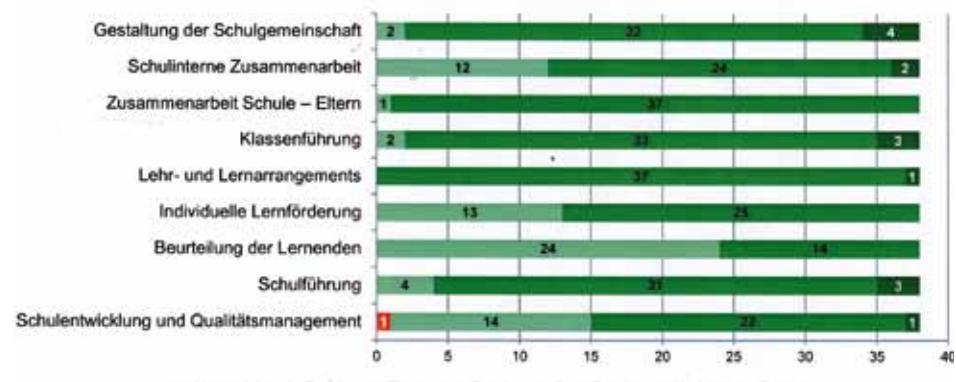
Die Abteilung Schulevaluation hat die konzeptionelle Planung für den 3. Evaluationszyklus begonnen. Als Vorbereitung fand ein erstes Treffen mit den Verbänden (LLV, VSLLU, VSBL und VLG) statt, um deren Erfahrungen

und Bedürfnisse aufzunehmen und in die weitere Entwicklung einfließen zu lassen. Aufgrund dieser Rückmeldungen und unter Berücksichtigung des erfreulichen Standes der Schul- und Unterrichtsqualität werden nun Abklärungen vorgenommen, in wie weit sich die Durchführung der externen Evaluation flexibilisieren und noch zielgerichteter auf die Bedürfnisse der Schulen ausrichten lässt. Dabei soll in erster Linie das Verfahren grundsätzlich vereinfacht und der Aufwand für die Schulen reduziert werden.

Zur Diskussion stehen eine ergebnisbasierte Flexibilisierung der Kadenz und ein modulartiges, fokussiertes Wahlangebot mit der Möglichkeit der Schwerpunktsetzung durch die Schulen.

Die erwähnten Verbände werden in diese Arbeit einbezogen. Wir werden zu gegebener Zeit wieder informieren.

Fredy Felber,
Leiter Schulevaluation,
fredy.felber@lu.ch



Übersicht der Beurteilungen der 38 evaluierten Schulen im Jahr 2012

V O L K S S C H U L B I L D U N G

EFQM-Anerkennung der Dienststelle Volksschulbildung

Seit über zehn Jahren befasst sich die Dienststelle Volksschulbildung intern in Analogie zu den Schulen mit der Qualitätssicherung und -entwicklung. Sie verfügt seit einigen Jahren deshalb auch über ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem. Dies beinhaltet neben der Beschreibung der wichtigsten Prozesse auch regelmässige Umfragen bei den Kunden und Anspruchsgruppen sowie beim Personal. Daraus werden entsprechende Verbesserungen und Weiterentwicklungen definiert und umgesetzt. Vor gut sechs Jahren erfolgte erstmals die externe Überprüfung und die damit verbundene ISO-Zertifizierung. Dieser Schritt wurde vor drei Jahren erfolgreich wiederholt. Als Ergänzung und Erweiterung erfolgte nun in den letzten Jahren die Einführung des EFQM-Standards. In einem umfassenden Assessment wurden nun das System und dessen Umsetzung geprüft. Die Dienststelle Volksschulbildung erhielt aufgrund dieser Prüfung die Anerkennung „Recognised for Excellence 3 star“. Diese Auszeichnung stellt für die Verantwortlichen der Dienststelle und die Mitarbeitenden eine wichtige Bestätigung dar. Sie beinhaltet aber auch die Herausforderung den begangenen Weg kontinuierlich weiterzugehen und in den nächsten Jahren weitere Ziele umzusetzen. So sollen insbesondere die Elemente des Qualitätsmanagements noch verstärkt in den Alltag einfließen.

Erlebnisschule Luzern

Neues Modul „Feuer & Flamme“

Feuer und Flammen faszinieren. Das Entfachen und der Umgang mit Feuer will aber gelernt sein. Das neue Modul „Feuer & Flamme“ vermittelt Techniken zum Anfeuern und lässt die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Feuermaterialien experimentieren, vom Zunder und feinem Holz, bis hin zu dürrem, grobem Holz. Bis zum Mittag soll eine prächtige Glut bereit sein, damit die Klasse am Feuer eine Suppe kochen oder die mitgebrachten Würste braten kann.

Lehrplan 21

Die Arbeiten am neuen regionalen Lehrplan 21 gehen gemäss Zeitplan weiter. Aktuell wird der definitive Lehrplanentwurf erstellt. Im Sommer 2013 soll dieser definitive Entwurf in eine breite Vernehmlassung in den Kantonen gegeben werden. Im Kanton Luzern sehen wir zur Eröffnung der Vernehmlassung eine Veranstaltung am 2. Juli 2013 vor. Neben den Arbeiten am Lehrplan, die regional geleistet werden, laufen die Vorbereitungen für das Einführungs- bzw. Umsetzungskonzept auf kantonaler Ebene im Rahmen des Projekts Schulen mit Zukunft. Verschiedene Arbeitsgruppen prüfen die Anpassung bestimmter Regelungen (z. B. Wochenstundentafel, Übertrittsverfahren). Ebenso wird die Ausgestaltung des Einführungsprogramms konzipiert. Weitere Informationen zur Arbeit auf kantonaler Ebene finden Sie unter www.volkschulbildung.lu.ch.

Dr. Charles Vincent,
Leiter Dienststelle Volksschulbildung

PH Nordschweiz: Umfrage

Teamteaching – Wie ist es bei Ihnen?
Die Professur Unterrichtsentwicklung in der Vorschul- und Primarstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW hat ein Forschungsprojekt lanciert, mit dem Ziel herauszufinden, was

gute Lehrpersonenkooperation im Rahmen des Teamteaching ausmacht. So können Schwierigkeiten und Potenziale des Teamteaching aufgedeckt werden und die Ergebnisse den Lehrpersonen direkt in Form von Aus- und Weiterbildungen zugutekommen.

Sind Sie auch ein/e Teamteacher/in in der Vorschule, der Unter- oder der Primarstufe?

Nehmen Sie sich bitte 20 Minuten Zeit für folgenden Fragebogen.

<http://www2.unipark.de/uc/teamteaching/>. Neben Ihrem Beitrag, die Arbeit im Team zwischen Lehrpersonen in Zukunft noch angenehmer und erfolgreicher zu gestalten, können Sie ein iPad gewinnen.

Energie-Erlebnistage

Die „Energie-Erlebnistage“ sind in diesem Jahr wieder Teil des klassenübergreifenden Unterrichtsangebotes der Dienststelle Volksschulbildung des Kantons Luzern. Dadurch können Schulen im Kanton Luzern sie sehr kostengünstig buchen. Ob für eine Projektwoche oder für einen Einzelanlass, bringen Sie die Energie und Nachhaltigkeitsthematik auf interaktive und spielerische Art in Ihre Schule!

Mehr Infos unter
www.energie-erlebnistage.ch

Das Modul richtet sich an 3. bis 9. Klassen und wird von April bis Oktober durchgeführt.

Weitere Angebote:

Besonders erwähnenswert ist das Modul „Natur rund ums Schulhaus“, welches von den Lehrpersonen rege genutzt wird.

Infos und Anmeldung:
www.erlebnisschule.ch, info@erlebnisschule.ch, Tel. 041 410 51 54



Anerkennungspreise 2013: Innovative Volksschulen ausgezeichnet

Im Rahmen der Imagekampagne für Schulen und Lehrpersonen des Kantons Luzern wurden zum sechsten Mal Anerkennungspreise zur Förderung von innovativen und fortschrittlichen Schulen ausgeschrieben. Preise werden für „Vorbildliche Schulpraxis und gute Projekte“ vergeben. Zudem gibt es zwei Schulen, die einen Spezialpreis der Jury für „Schule als lernende Organisation“ und für „Neue Wege in der Sprachförderung und Integration“ erhalten.

Anlässlich einer Feier im Hotel Seeburg, Luzern, wurden Ende Februar die Preise verliehen und die prämierten Projekte im Beisein von Bildungs- und Kulturdirektor Reto Wyss und weiteren Vertretungen aus Schule, Politik und Behörden gewürdigt und vorgestellt.

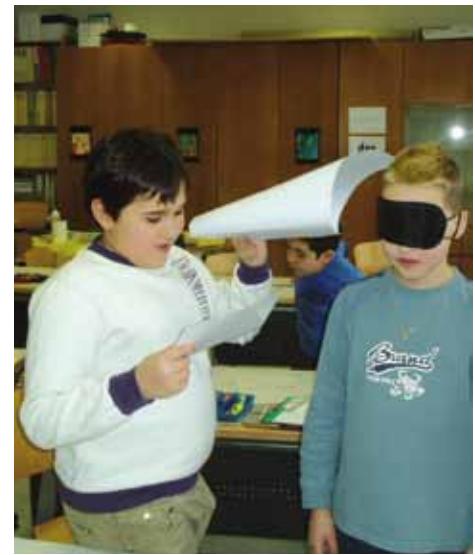
Mit der Verleihung der Anerkennungspreise soll das spezielle Engagement von Schulleitungen, Lehrpersonen und Lernenden honoriert und das Qualitätsdenken gefördert werden. Die Ausschreibung wird alle zwei Jahre durchgeführt.

Teilnahmeberechtigt waren Schulen und Schulteams der öffentlichen Volksschule des Kantons Luzern. Insgesamt wurden 20 Dossiers eingereicht. Diese wurden von einer breit zusammengesetzten vierzehnköpfigen Jury, der auch zwei Jugendliche angehörten, nach festgelegten Kriterien beurteilt.

Die folgenden Projekte sind als Preisträger aus der Ausschreibung hervorgegangen und wurden ausgezeichnet und vorgestellt:

Vorbildliche Schulpraxis und gute Projekte

1. par@ – parat für den Unterricht, Sekundarschule Alt St. Georg, Sursee
2. Lernen über die vier Wahrnehmungskanäle, Primarschule Fluhmühle, Luzern
3. Spracharbeit Ruopigen, Primarschule Ruopigen, Luzern



Spezialpreis der Jury für „Schule als lernende Organisation“

Wir sind ein Team, Primarschule Werthenstein

Spezialpreis der Jury für „Neue Wege in der Sprachförderung und Integration“

Spielgruppe+, Gemeinde Nebikon

Lernen über die vier Wahrnehmungskanäle mit Hörrohr und Augenbinde. Primarschule Fluhmühle Luzern

Umweltunterricht

40'000 Abfall-ExpertInnen

Seit 2005 lernten im Kanton Luzern bereits über 40'000 Kinder und Jugendliche das Abfall-ABC «vermeiden, vermindern, verwerten». Die Luzerner Abfallverbände unterstützen und finanzieren den Unterricht.

Die eigens ausgebildeten Fachlehrpersonen von ökomobil vermitteln stufengerecht einen verantwortungsvollen Umgang mit Abfällen und Ressourcen. Die Kinder und Jugendlichen lernen, wie sie Abfall richtig trennen und entsorgen und wie das Recycling funktioniert. Sie erhalten darüber hinaus zahlreiche Tipps für den Alltag. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Sauberkeit im öffentlichen Raum. Auf der Oberstufe liegt der Schwerpunkt bei den Themen Konsum und Lebensgeschichten.

Für das laufende Schuljahr können sich Lehrpersonen der 2., 5. und 8. Klassen unter www.umweltunterricht.ch für den kostenlosen Abfallunterricht anmelden.



GYMNASIALBILDUNG

Aldo Magno wird neuer Leiter der Dienststelle Gymnasialbildung

Der Regierungsrat hat Aldo Magno zum neuen Leiter der Dienststelle Gymnasialbildung gewählt. Aldo Magno ist derzeit Rektor des Gymnasiums Immensee. Er tritt per 1. August 2013 die Nachfolge von Dr. Werner Schüpbach an, der nach 10- jähriger Tätigkeit in dieser Funktion in Pension geht.

Aldo Magno (Jg. 1966) wird als neuer Leiter der Dienststelle Gymnasialbildung zuständig sein für die Führung der Luzerner Kantons-schulen, er vertritt die Anliegen der gymnasialen Bildung als Mitglied der Geschäftsleitung des Bildungs- und Kulturdepartements in diesem Gremium und er steht auch der Luzerner Rektorenkonferenz vor.

Aldo Magno stammt ursprünglich aus Baden (AG), schloss 1993 an der Universität Zürich das Studium der Romanistik ab (Französisch, Italienisch und Geschichte) und erlangte das Höhere Lehramt als Mittelschullehrer.

In einem Nachdiplomstudium bildete er sich in Wirtschaftsfragen weiter. Nach seiner Ausbildung arbeitete er an diversen Schulen als Mittelschullehrer, 1999 bis 2001 war er als Schulleiter bei der AKAD tätig. Anschliessend leitete er als Direktor das Hochalpine Institut Ftan und seit 2005 ist er Rektor und Geschäftsführer des Gymnasiums Immensee.

Er bringt breite Erfahrung in der operati-ven Führung einer gymnasialen Schule, in Personal- und Finanzfragen sowie Schul- und Unterrichtsentwicklung mit. Für die Amts-periode 2013– 2016 wurde Aldo Magno zum Mitglied der Schweizerischen Maturitätskommission gewählt.

Aldo Magno ist verheiratet, Vater von vier schulpflichtigen Kindern und lebt mit seiner Familie in Weggis.

Der Leiter der Dienststelle Gymnasialbildung führt die acht kantonalen Gymnasien u.a. im pädagogischen, organisatorischen, personellen und baulichen Bereich, gegenüber der Departementsleitung nimmt er beratende Funktionen wahr. Der Kanton Luzern führt Langzeitgymnasien (6 Jahre), Kurzzeitgymnasien (4 Jahre), spezielle Klassenzüge innerhalb des Kurzzeitgymnasiums für sportlich und musisch Begabte (5 Jahre), eine Maturitätsschule für Erwachsene und einen einjährigen Passerellenkurs, der nach der Berufsmaturität den Zugang zu einer universitären Hochschule ermöglicht.



Unterrichtshefte

Die bewährten, von Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte.

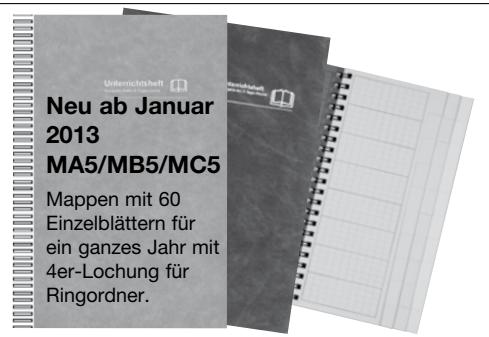
- **A** für Lehrkräfte aller Stufen in Deutsch, Französisch, Deutsch-Englisch und Italienisch-Romanisch.
- **B** für Textiles Werken, Hauswirtschaft und Fachlehrkräfte
- **C** für Kindergärtner/innen

Notenhefte

für Schülerbeurteilung.

VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL DES CLEVS

6145 Fischbach, 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14
info@unterrichtsheft.ch www.unterrichtsheft.ch





Kantonsschule Alpenquai Luzern

Gabrijela Pejic-Glisic wird neue Prorektorin

Gabrijela Pejic-Glisic wird neue Prorektorin am Langzeitgymnasium der Kantonsschule Alpenquai Luzern. Der Vorsteher der Dienststelle Gymnasialbildung im Bildungs- und Kulturdepartement wählte sie auf den 1. August 2013 als Nachfolgerin von Philomène Gruber, die neue Leiterin der Maturitätsschule für Erwachsene (MSE) wird.

Gabrijela Pejic-Glisic (Jg. 1977) absolvierte die Matura in Stara Pazova (Serbien), studierte

an der Universität Zürich Biochemie und erwarb an der ETH Zürich den fachdidaktischen Ausweis. Sie unterrichtet seit 2004 als Chemielehrerin, seit 2006 an der Kantonsschule Alpenquai. Sie ist Klassenlehrerin und Mentorin und arbeitet in verschiedenen Unterrichtsentwicklungsprojekten mit.

Gabrijela Pejic-Glisic lebt mit ihrer Familie in Luzern.



EDULINK

Links zu Lernplattformen

Unter www.kantonsschulen.lu.ch/edulink finden Schülerinnen und Schüler nützliche, aktuelle und nichtkommerzielle Links zu einzelnen Schulfächern auf Sekundarstufenniveau. Diese Sammlung wurde 2010 auf Initiative und mit der Unterstützung von Lehrpersonen der Luzerner Gymnasien angelegt und bislang rege genutzt. Mathe-Links

und Java haben mit Abstand die meisten Aufrufe, gefolgt von Sites mit naturwissenschaftlichen Inhalten.

Aktualisiert und laufend ergänzt wird sie durch die Dienststelle Gymnasialbildung. Die Sammlung bietet einen Überblick von umfangreichen Online-Lernplattformen und

-umgebungen: Damit sollen Lernende in ihrer täglichen Auseinandersetzung mit Fachwissen und dessen Einüben unterstützt werden.

Weitere erprobte Websites, Tipps und Anregungen sind herzlich willkommen.

Gabriela Mischkale
gabriela.mischkale@lu.ch

rex verlag luzern

BÜCHER FÜR

Spiel und Sport • Musik • Teamarbeit

LEHRPERSONEN

www.rex-buch.ch

BERUFS- UND WEITERBILDUNG

KURZMELDUNGEN Dienststelle Berufs- und Weiterbildung



Lehrabschlussfeiern 2013 - Die Infos auf einen Blick

Auch dieses Jahr werden wieder tausende junger Leute ihre Lehre erfolgreich abschliessen. Die Freude darüber ist jeweils gross und entsprechend würdig soll dieser wichtige berufliche Meilenstein gefeiert werden. Insgesamt mehr als 30 Feiern finden Ende Juni / Anfang Juli an den verschiedenen Berufsfachschulen im Kanton Luzern statt. Die Details zu den einzelnen Feiern sind zu finden unter www.lap.lu.ch. Spätestens einen Tag nach den jeweiligen Feiern werden dort auch zahlreiche Fotos zu den einzelnen Veranstaltungen zur Verfügung stehen.

BM-Aufnahmeprüfungen evaluiert

Die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung hat die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz – Luzern beauftragt, die Aufnahmeprüfung an die Berufsmittelschulen des Kantons Luzern zu evaluieren. Der nun vorliegende Schlussbericht zeigt auf, dass die Gewichtung der Inhalte mehrheitlich stimmt und dass die Prüfungsaufgaben im Allgemeinen inhaltlich valide sind. Sie prüfen Inhalte, die mit dem Lehrplan der Sekundarstufe I übereinstimmen. Die Aufnahmeprüfung weist eine gute prognostische Validität auf. Oder anders ausgedrückt: Wer die Aufnahme-

prüfung besteht, wird die Berufsmatura (BM) mit hoher Wahrscheinlichkeit erfolgreich meistern. Auskunft: daniel.preckel@lu.ch

EFQM: Committed-to-Excellence-Anerkennung für die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung Luzern

Am 14. Dezember 2012 konnte die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung (DBW) die begehrte Anerkennungsurkunde Committed to Excellence (C2E) entgegennehmen, dem ersten Meilenstein auf dem Weg zur Excellence.

Die DBW nutzte die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Excellence, um ihre Leistungsfähigkeit zu verbessern und das Zusammenwachsen von ehemals selbständigen Schulen und Abteilungen innerhalb der Dienststelle weiter voranzutreiben. «Die DBW hat sich in einer umfassenden Selbstbewertung „auf die Waage gestellt“ und anspruchsvolle Verbesserungsprojekte daraus abgeleitet. Die Validierung vor Ort bestätigte auf eindrucksvolle Weise, dass die Verbesserungsprojekte in den Schulen und Abteilungen erfolgreich umgesetzt wurden. Die DBW ist, aufbauend auf ihren bereits sehr guten Leistungen, wirklich „committed to Excellence!“, so die beiden ESPRIX-Validatoren übereinstimmend.

Joachim Horner von der Stiftung Esprix übergibt dem Dienststellenleiter Jörg Meyer a.i. das Zertifikat

Für die Schweizer Berufsbildung ist es ein Novum, dass eine so grosse Organisation wie die DBW mit vier Abteilungen, sieben Bildungszentren und rund 1'100 Mitarbeitenden über ein gemeinsames Qualitätsentwicklungs- und Managementsystem verfügt.

Luzerner Berufsbildungsgespräche „Lehrabbruch-Versagen oder zweite Chance?“

Am 25. April 2013 finden im Campus Sursee die nächsten Luzerner Berufsbildungsgespräche statt. Sie sind diesmal dem in den letzten Wochen auch in den Medien immer wieder aufgegriffenen Thema Lehrabbrüche gewidmet. Berufsbildungsfachleute diskutieren über Ursachen und Handlungsalternativen. Der Anlass richtet sich an Fachleute aus dem Bereich Berufsbildung, an Bildungspolitiker/innen und weitere Interessierte. Das detaillierte Programm und die Einladungen werden vor Ostern verschickt.

Romy Villiger, Informationsbeauftragte
romy.villiger@lu.ch



Das Case Management Berufsbildung (CMBB) Luzern

Der Schüler M.:

M. besucht die 9. Klasse Sekundarschule Niveau C. Er verfügt über die Fähigkeiten für eine berufliche Grundbildung, aber seine Schulleistungen verschlechtern sich seit einem halben Jahr, er hat viele Absenzen, disziplinarische Probleme und die Motivation für die Schule hat er verloren. Die Situation in der Schule hat sich so zugespitzt, dass ein Schulausschluss droht. Es liegt eine Gefährdungsmeldung vor. Verschiedene Fachpersonen sind bereits involviert (Schulsozialarbeit, Psychotherapie, Sozialamt). Der Eintritt in eine Berufsbildung wie auch deren Verlauf ist in der jetzigen Situation von M. gefährdet.

Die Klassenlehrperson von M., Herr Z., meldet in Absprache mit der Schulsozialarbeiterin, Frau P., den Jugendlichen beim Case Management Berufsbildung an. M. und seine Mutter sind mit dieser Anmeldung einverstanden.

Situationen, wie oben beschrieben, waren 2007 Gegenstand einer Untersuchung von Egger, Dreher&Partner*. Die Studie empfiehlt, dass Jugendliche mit erheblichen Problemen frühzeitig erfasst und längerfristig begleitet werden sollten, um sie vermehrt zu einem erfolgreichen Abschluss auf der Sekundarstufe II zu führen.

Der Kanton Luzern begann als einer der ersten Kantone der Schweiz bereits im Jahr 2008 mit Josef Stamm als Case Manager. Heute ergänzen das CMBB-Team neben Josef Stamm zwei Case Managerinnen, Christine Buser (Leitung) und Sarah Kaufmann Jost.

Erfassung, Anmeldung und Aufnahme ins CMBB

Bereits in der Volksschule (ab 8. Klasse) kön-

nen Lehrpersonen, Eltern oder andere Betreuungspersonen Jugendliche anmelden, bei denen sich Schwierigkeiten bei der beruflichen Integration abzeichnen. Aber auch andere Institutionen (z. B. Sozialberatungszentren, regionale Arbeitsvermittlungszentren usw.) können eine CMBB-Anmeldung machen. Das CMBB begleitet Jugendliche, die durch negative Umstände oder ungünstige Voraussetzungen in ihrer beruflichen Entwicklung gefährdet sind, obwohl sie voraussichtlich über das Potenzial dazu verfügen.

Begleitung und Case Management

Jugendliche Menschen kann man nicht managen, ohne dass ein gewisses Vertrauensverhältnis und eine persönliche Beziehung zwischen Case ManagerIn und KlientIn besteht. Oft stellen sich hochkomplexe Situationen dar mit vielen involvierten Personen und verschiedenen Institutionen, sodass ein koordiniertes Vorgehen nötig wird. Erfahrungsgemäss führen Vernetzung, gezielte Planung und eine Aufgabenverteilung – eben Management – schneller zum Ziel, sparen unnötige Umwege und damit auch Geld.

Erfahrungen und Erfolgsfaktoren

Begleitung über längere Zeit ermöglicht, die Entwicklung eines jungen Menschen zu beobachten und im geeigneten Moment passende Interventionen oder Massnahmen auszulösen. Viele Beratungsangebote beschränken sich auf eine gewisse Zeit und fallen weg, wenn ein Jugendlicher eine Massnahme abbricht oder zum Beispiel in eine andere Ausbildung wechselt. Abbrüche oder längere Zeiten ohne Tagesstruktur sind für

Jugendliche sehr gefährlich. Sie verlieren den Faden, das Selbstbewusstsein sinkt und damit oft auch der Mut zur Eigeninitiative.

Der Lernende M.:

Nach der Analyse der Situation durch das Case Management Berufsbildung fand ein Standortgespräch mit allen Beteiligten (M., Mutter, Schulleitung, Klassenlehrperson, Schulsozialarbeit, Sozialamt, Case Managerin) statt. Gemeinsam wurden folgende nächste Schritte in die Wege geleitet: Begleitetes Time out und eine persönliche Berufsberatung.

Nach Schulaustritt fand M. ein Praktikum mit Unterstützung der Beratungsstelle Jugend und Beruf (BJB). Dieses Praktikum brach M. ab. In der darauffolgenden längeren Zeit ohne Tagesstruktur suchte die Case Managerin zusammen mit M. eine geeignete Lösung.

Nach diversen Schnupper- und Arbeitseinsätzen gelang es M. mit Hilfe eines guten Arbeitszeugnisses eine Lehrstelle als Gipser zu finden. Er befindet sich inzwischen im 2. Lehrjahr und schliesst seine Ausbildung voraussichtlich im Sommer 2014 ab.

Christine Buser,
Case Managerin Berufsbildung
christine.buser@lu.ch

Weitere Informationen und Anmeldeformulare unter www.beruf.lu.ch/cmb

*Literatur
Egger, Dreher&Partner AG (2007). *Vertiefungsstudie Bildungsangebote im Übergang von der obligatorischen Schule in die Berufsbildung. Erstellt im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT).*

Für Jugendliche mit Schwierigkeiten beim Übertritt von der Volksschule in die Berufsbildung engagiert sich die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung neben dem Case Management Berufsbildung mit weiteren Unterstützungsmaßnahmen:

Berufswahlgespräche zwischen Lehrpersonen und Berufsberatern zur frühzeitigen Identifikation von Lernenden mit Unterstützungsbedarf.

Berufsintegrationsberatung: Individuelle und enge Begleitung einzelner Jugendlicher bei der Lehrstellensuche durch eine/n Berufsintegrationsberater/in.

«startklar»: Zentrale Erfassung aller Jugendlichen ohne Anschlusslösung nach der Volksschule, um mit ihnen eine passende Lösung für das Jahr nach dem Schulaustritt zu finden, damit anschliessend der Eintritt in eine Berufslehre gelingt.

BERUFS- UND WEITERBILDUNG

Im Kanton Luzern entsteht in Willisau ein Lehratelier für Bekleidungsgestaltung

In Willisau wird ab Schuljahr 2013/2014 ein Lehratelier für Bekleidungsgestalterinnen und gestalter EFZH...



Das Meisterwerk von Carol Sidler, Berufsweltmeisterin 2009
in Bekleidungsgestaltung aus Sempach

... unter dem Namen „LU Couture“ seinen Betrieb aufnehmen. Damit soll in gemeinsamer Partnerschaft mit der Privatwirtschaft der Ausbildungsstandort im Kanton Luzern langfristig gesichert werden.

Zusammen mit einem Förderverein, sowie der Aktiengesellschaft LU Couture AG und dem Modegewerbeverband soll auf der Basis eines PPP (Public Private Partnership) ein Lehratelier entstehen, das dank der eigenen Herstellung von innovativen Arbeiten eine qualitativ hochstehende Ausbildung gewährleistet und gleichzeitig durch deren Verkauf eigene Mittel erwirtschaftet.

Das geplante Lehratelier „LU Couture“ hat zum Ziel, die steigende Nachfrage nach Ausbildungsplätzen vor allem bei jungen Mädchen abzudecken und zugleich zu gewährleisten, dass die Lernenden nicht mehr auf ausserkantonale Angebote (Lehrbetriebe und Schulen) ausweichen müssen. Jedes Jahr besucht eine ansehnliche Zahl von Luzerner Lernenden (zurzeit rund 25) Lehrateliers in anderen Kantonen, da die Anzahl der Lehrstellen für Bekleidungsgestalterinnen im Kanton Luzern und in der Zentralschweiz seit mehreren Jahren rückläufig ist.

Mehr unter:
www.lu.ch/staatskanzlei/medienmitteilungen

Sehnsucht Spiritualität
Sich persönlich bilden ... Erfahrungen weitergeben

RomeroHaus

Neuer Kurs im RomeroHaus Kommunikation, Spiritualität, Persönlichkeitsentwicklung
Mai bis November 2013
Detaillierte Infos / Prospekt:
www.romerohaus.ch/kurse, info@romerohaus.ch, 041 375 72 72



KURZMELDUNGEN PHZ Luzern

50 Studienanfänger in Heilpädagogik

Im September 2013 werden rund 50 Studierende berufsbegleitend das Masterstudium Schulische Heilpädagogik in Luzern beginnen. Anmeldungen für das Studienjahr 2014/15 werden ab Sommer 2013 entgegengenommen. Weitere Infos: www.hp.phlu.ch

IG Integration und Schule gegründet

Das Webportal Integration und Schule (www.integrationundschule.ch) wurde im letzten Herbst aufgeschaltet und beinhaltet relevante Informationen über die Integration von Kindern mit Behinderungen im Frühbereich, in der Schule und in der Berufsausbildung. Um den Betrieb des Webportals und die Aktualität der Informationen längerfristig sicherzustellen, wurde neu die Interessengemeinschaft (IG) Integration und Schule gegründet.

Folgende Organisationen engagieren sich in der IG Integration und Schule und zeichnen für den Betrieb verantwortlich:

- Berufsverband der Früherzieherinnen
- Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz
- Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
- insieme Schweiz
- PHZ Luzern, Forschung und Entwicklung, Institut für Schule und Heterogenität (ISH)
- Pro Infirmis Schweiz
- Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik (SZH)
- Vereinigung Cerebral Schweiz.

Die redaktionelle Arbeit für die Webseite wird geleistet durch Annemarie Kummer Wyss (PHZ Luzern, ISH) und Patrick Bonvin (HEP Lausanne).

Evaluation der Aufnahmeprüfungen für die Luzerner Berufsmittelschulen

Das Institut für Lehren und Lernen (ILeL) des Leistungsbereichs Forschung und Entwicklung hat die Aufnahmeprüfungen für die Berufsmittelschulen des Kantons Luzern evaluiert (Projektdurchführung: Dr. phil. Werner Wicki und lic. phil. Roland Künzle). Die Evaluation beinhaltet eine inhaltliche Analyse der Prüfungsaufgaben, korreliert Prüfungsergebnisse (längsschnittlich) mit erreichten

Die Ergebnisse zeigen den weiten Handlungsspielraum der Primarlehrpersonen, der jedoch aufgrund schwieriger Rahmenbedingungen und oftmals fehlender individueller Ressourcen vergleichsweise selten genutzt wird. Lernen und Bewegung wurden teilweise als Gegensatzpaar wahrgenommen.

Der Forschungsbericht ist zu finden unter: www.fe.phlu.ch > Publikationen > Forschungsberichte



Abschlüssen und vergleicht Leistungen von Schülerinnen und Schülern, die prüfungsfrei aufgenommen wurden, mit anderen, die die Prüfung absolvieren mussten.

Der Forschungsbericht ist zu finden unter: www.fe.phlu.ch > Publikationen > Forschungsberichte

Evaluation der Vermittlung von Bewegungs- und Ernährungskompetenzen im Schulalltag

Im Auftrag der Gesundheitsförderung Schweiz wurden 20 Klassenlehrpersonen der 1. und 4. Klassen von zehn Primarschulen aus fünf Kantonen dazu befragt, wie sie die Themen Bewegung und Ernährung in ihren Unterricht einbauen. Ergänzend fanden Kinder- und Elternworkshops statt.

Neu: weiter – Magazin der PH Luzern

Im neuen Magazin der PH Luzern werden zwei Mal jährlich Themen der Volksschule aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Zudem enthält das Magazin Informationen über aktuelle Entwicklungen und Angebote der PH Luzern. Die erste Ausgabe befasst sich im Fokus mit den vielfältigen Kooperationen zwischen der Pädagogischen Hochschule und der Schulpraxis sowie mit dem Nutzen und den Potenzialen der Zusammenarbeit. Das Magazin wurde Ende Januar an alle Volksschulen der Kantone Luzern, Ob- und Nidwalden verschickt. Zusätzliche Exemplare sowie Abbestellungen werden gerne per E-Mail (kommunikation@phlu.ch) entgegengenommen.

HOCHSCHULBILDUNG UND KULTUR

Hochschule Luzern

Hochschule Luzern
Technik & Architektur

Technik-Luft schnuppern: Ferien-Workshops
für Girls



Eintauchen in die Welt der Elektronik, Mechanik und des Designs – das können Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren am Workshop «TinkerTecGirls» (2. bis 4. April 2013, Anmeldeschluss: 19. März). Begleitet von einer Produktdesignerin und zwei Medienkünstlerinnen basteln die Schülerinnen im FabLab elektrotechnische und mechanische Musikinstrumente. Für Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren, die sich für Berufe der Informatik interessieren, findet vom 8. bis 10. April das Ferienprogramm ITgirls@hslu statt (Anmeldeschluss: 25. März). Das detaillierte Programm beider Kurse gibt es unter:

www.hslu.ch/tinkertecgirls und
www.hslu.ch/itgirls

Hochschullehre im Wandel

Starrer Frontalunterricht passt nicht mehr zu einer Gesellschaft, die hochtechnologisiert und komplex vernetzt ist. Wissen wird



deshalb an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur auch in Blogs und Webkonferenzen, durch portable Werkstätten oder in Cyber Classrooms vermittelt. Die Erfahrungen mit insgesamt 22 neuen didaktischen Konzepten werden in der vierteiligen Heftreihe «Hochschullehre neu denken» reflektiert. Nachdem die erste Nummer die Interaktion zwischen Dozierenden, Studierenden und Technik in den Vordergrund stellte, widmet sich die zweite Ausgabe dem Spannungsverhältnis von wissenschaftlicher Theorie und praktischer Anwendung.

www.hslu.ch/t-heftreihe

Internationaler Studierenden-Wettbewerb

Die Hochschule Luzern – Technik & Architektur tritt gegen 19 andere Equipoen aus der ganzen Welt an, um das Solarhaus der Zukunft zu entwickeln. Es soll nicht nur energetisch hochleistungsfähig, sondern auch komfortabel, attraktiv und erschwinglich sein. Am Projekt arbeiten Studierende verschiedener Fachrichtungen zusammen. Die Häuser werden am «Solar Decathlon Europe 2014» in Versailles in zehn Disziplinen verglichen und bewertet.

www.hslu.ch/t-solar-decathlon



Solar Decathlon: Das Solarhaus der Zukunft



Hochschule Luzern

Hochschule Luzern Design & Kunst

Leitfaden zum erfolgreichen Sachcomic

Ob Künstler-Biografie oder Kriegsreportage, ob zum Thema Liebe oder Demokratie: Sachcomics sollen komplexe Themen anschaulich und realitätsnah vermitteln. Aber nicht jede Publikation erreicht dieses Ziel. Was einen erfolgreichen Sachcomic ausmacht, wurde im Nationalfondsprojekt «Angewandte Narration: Sachcomics» an der Hochschule Luzern – Design & Kunst untersucht. Die Ergebnisse der dreijährigen Forschungsarbeit sind nun in dem rund 70-seitigen Leitfaden «Sachcomics. Ein Manual für die Praxis» zusammengefasst. Dieser beinhaltet 10 Thesen zum erfolgreichen Sachcomic und einen Beitrag zur Verwendung von Sachcomics im naturwissenschaftlichen Unterricht. Zudem enthält der Leitfaden eine Leseliste und eine Übersicht zu Sekundärmaterial. Er richtet sich an alle Personen und Institutionen, die einen Sachcomic realisieren möchten und kann gratis heruntergeladen werden unter: www.hslu.ch/d-sachcomics-manual

Hochschule Luzern Musik

Drei-Tages-Festival zu Film und Musik

Film und Musik sind seit den frühesten Tagen des Kinos kaum zu trennen. Der Symbiose von Bild und Ton widmet die Hochschule Luzern ein dreitägiges Festival, welches in Zusammenarbeit mit dem Comix-Festival Fumetto stattfindet: Das Programm befasst sich u.a. mit experimentellen Stummfilmen der 1920er Jahre oder Karlheinz Stockhausens «Indianerliedern». Der dänische Komponist Simon Steen-Andersen stellt mit einem Vortrag die herkömmliche Beziehung von Musik und Bild auf den Kopf. Zudem werden

Arbeiten aus dem Studienbereich Contemporary Music Studies gezeigt, die sich mit dem Dialog zwischen beiden Medienformen auseinandersetzen. Das Festival findet vom 21. bis 23. März im Südpol Luzern statt. Der Eintritt ist gratis. **Mehr unter:** www.hslu.ch/film-und-musik

Grünes Licht für Musik-Neubau

Das Departement Musik der Hochschule Luzern ist derzeit auf mehrere Standorte verteilt und platzt aus allen Nähten. Nun hat der Konkordatsrat einem Neubau beim Südpol Luzern zugestimmt. Das neue Gebäude soll 2017 bezogen werden. Es wird rund 78 Millionen Franken kosten und auf der Basis eines privaten Investorenmodells finanziert. Dabei erwirbt ein Investor das erforderliche Grundstück, finanziert den Bau und vermietet die Räume langfristig der Hochschule Luzern. Investorin ist die Luzerner Pensionskasse. Die Projektorganisation bereitet derzeit das Wettbewerbsverfahren für den Neubau vor.

Hochschule Luzern Veranstaltungen zu Aus- und Weiterbildung

19.3./17.4.2013

Bachelor-Studium in den Fachbereichen Bau und Technik

Informationen zu den Studienangeboten Architektur, Innenarchitektur, Bautechnik, Gebäudetechnik, Elektrotechnik, Informatik, Maschinentechnik, Wirtschaftsingenieur Innovation und Business Engineering, Sustainable Energy Systems. Ort: Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Technikumstrasse 21, Horw. Zeit: 18.00 Uhr

20.3./24.4./22.5./19.6.2013

Bachelor Soziale Arbeit

Vorgestellt wird das Bachelor-Studium Soziale Arbeit mit den Studienrichtungen Sozialarbeit, Soziokultur und Sozialpädagogik. Ort: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Inseliqual 12B, Luzern. Zeit: 17.00–18.45 Uhr. Anmeldung: bachelor.sozialearbeit@hslu.ch

27.3.2013

Master Business Administration und Master Wirtschaftsinformatik

Ort: Hochschule Luzern – Wirtschaft, Zentralstrasse 9, Luzern. Zeit: 18.00–19.00 Uhr. Anmeldung: master.wirtschaft@hslu.ch

24.4.2013

Info-Veranstaltung Master of Science in Engineering

Ort: Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Technikumstrasse 21, Horw. Zeit: 16.45–18.00 Uhr

21.5.2013

Info-Abend CAS/MAS Kulturmanagement Praxis

Ort: Hochschule Luzern – Design & Kunst, Sentimatt 1, Luzern. Zeit: 18.30–19.30 Uhr

Zentral- und Hochschulbibliothek ZHB Dossier im Internet

Die Medienmitteilungen und rechtlichen Entscheide zur Zukunft der ZHB sind im Internet aufgeschaltet, ebenso eine Übersicht über bereits erschienene Zeitungsartikel zu den Themen Sanierung, Abriss, Neubau, Unterschutzstellung des Gebäudes.

Die Meldungen sind abrufbar unter folgenden Seiten:

www.lu.ch/index/bildung_kultur/bkd_aktuelles.htm
www.zhbluzern.ch/index.php?id=1589

INTERKANTONALE GREMIEN

ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit

Austausch und Mobilität: Programme der ch Stiftung

- Klassenaustausche mit anderen Sprachregionen der Schweiz werden von der ch Stiftung im Rahmen des Projekts Pestalozzi Partnerschaften finanziell gefördert.
- Für einzelne Schüler steht das Projekt Ferien-einzelauftausch zwischen den Schweizer Sprachregionen zur Verfügung.
- Ausbildende und Schulleitende können sich bei der ch Stiftung für europäische Weiterbildungsangebote anmelden.
- Inhaltliche und praktische Anregungen für Austausch vermitteln die Zeitschriften „Le Trait d'union“ und „Le Trait concret“.

Anmeldetermin für die erwähnten Programme: März 2013

Informationen zu weiteren Austauschprogrammen www.ch-go.ch.

Weitere Auskünfte: info@chstiftung.ch

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF, Aarau

Die neuen Meldungen zu Projekten mit Abstract sind zu finden unter:

www.skbf-csre.ch/de/bildungsforschung/datenbank/projektsuche/

Hier ein Auszug:

12:068

Wirkungen der integrierten Beschulung auf die ausserschulischen Sozialkontakte lernbehinderter Kinder

12:085

Für Belohnung lernen: Interaktion zwischen finanziellen Anreizen und Präferenzen in der beruflichen Ausbildung

12:081

Didaktischer Einsatz des Web in der Volksschule. Wirkung auf die Fähigkeit des schriftlichen Ausdrucks

Quelle „Information Bildungsforschung“, SKBF, Aarau, www.skbf-csre.ch.



LUSTAT Jahrbuch Kanton Luzern 2013

Als eine Säule der statistischen Grundversorgung dient das LUSTAT Jahrbuch zur Anreicherung von neuem und zur Aktualisierung von vorhandenem Wissen.

Preis Fr. 80.- (inkl. Online-Zugang)
Rabatte für Studierende, Gemeinden und Schulen
Weitere Informationen / Bestellung: www.lustat.ch



www.schukulu.ch bringt das vielfältige Kulturangebot im Kanton Luzern für Schulklassen übersichtlich auf den Punkt.

Natur-Museum Luzern

Kasernenplatz 6, 6003 Luzern, Tel. 041 228 54 11, Fax 041 228 54 06, www.naturmuseum.ch, Mail: naturmuseum@lu.ch
Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag 10-17 Uhr

SONDERAUSSTELLUNG DIE ERSTE

CO₂ – Ein Stoff und seine Geschichte

4. Mai – 20. Oktober 2013

Eine Ausstellung des Wissenschaftszentrums Umwelt der Universität Augsburg

Fast alles in der Natur ist verwandeltes Kohlendioxid oder kurz: CO₂. Es steckt in Tieren und Pflanzen, ist Bestandteil der Atmosphäre und kommt im Erdreich und in Gesteinen vor. Unsere Fahrzeuge, Heizungen und Kraftwerke setzen das über Jahrtausende in fossilen Energieträgern gebundene Gas wieder frei und beeinflussen damit das Klima. Entdecken Sie auf einer Reise durch die Erdgeschichte den Zusammenhang von CO₂ und Leben, erkunden Sie die Beziehung von CO₂ und Klima und wagen Sie einen Blick in die Zukunft!

Das Rahmenprogramm findet sich unter www.naturmuseum.ch > Veranstaltungen



Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen in der Ausstellung „CO₂ – Ein Stoff und seine Geschichte“

Für Lehrpersonen findet an folgenden Abenden Einführungsveranstaltungen in die Ausstellung und zum Thema statt:

- Montag, 13. Mai 2013
- Dienstag, 21. Mai 2013
- Montag, 12. August 2013

Die Veranstaltungen dauern von 17:30-19 Uhr und sind kostenlos. Bitte melden Sie sich bis drei Tage vor der Veranstaltung unter 041 228 54 11 oder per E-Mail (vermittlung.nml@lu.ch) an.

„Tipps und Anregungen für Lehrpersonen“ zur Ausstellung „CO₂ – Ein Stoff und seine Geschichte“

Die Unterlagen werden auf der Webseite des Natur-Museums zur Verfügung stehen (www.naturmuseum.ch > Lehrpersonen > Unterlagen für Lehrpersonen).

SONDERAUSSTELLUNG DIE ZWEITE Fledermäuse

8. Juni – 17. November 2013

Eine Ausstellung des Naturmuseums Thurgau

Man bekommt sie kaum zu Gesicht, weil sie tagsüber in Ritzen, Spalten oder unbemerkt in unseren Häusern ruhen. Nachts fliegen sie pfeilschnell um Strassenlaternen und fangen zielsicher Insekten aus der Luft - die Rede ist von den Fledermäusen, den «Königinnen der Nacht». Wer sind sie, diese sonderbaren Wesen, weder Vogel noch Maus? Die Sonderausstellung gibt Antworten und

nimmt die Besuchenden mit auf einen «Stadtrundflug» aus Sicht einer Fledermaus.



Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen in der Ausstellung „Fledermäuse“

Für Lehrpersonen finden an folgenden Abenden Einführungsveranstaltungen in die Ausstellung und zum Thema statt:

- Donnerstag, 13. Juni 2013
- Dienstag, 18. Juni 2013
- Dienstag, 20. August 2013

Die Veranstaltungen dauern von 17:30-19.00 Uhr und sind kostenlos. Bitte melden Sie sich bis drei Tage vor der Veranstaltung unter 041 228 54 11 oder per E-Mail (vermittlung.nml@lu.ch) an.

„Tipps und Anregungen für Lehrpersonen“ Fledermäuse“

Die Unterlagen werden auf der Webseite des Natur-Museums zur Verfügung stehen (www.naturmuseum.ch > Lehrpersonen > Unterlagen für Lehrpersonen).

S C H U L E & K U L T U R

Natur-Museum Luzern

JAHRESZEITENVERANSTALTUNG

Die Sammlungen des Natur-Museums

Montag, 03. Juni 2013

Die zoologischen, botanischen und erdkundlichen Sammlungen des Natur-Museums bilden die Grundlage für Ausstellungen und die wissenschaftliche Forschung. Im Rahmen dieser Veranstaltung lernen Sie die unterschiedlichen Sammlungen (inkl. der Ausleihsammlungen) kennen und erfahren, wie mit dem gesammelten Material gearbeitet wird und welche Forschungs-Fragen zurzeit beantwortet werden.

Die Veranstaltung dauert von 17.30-19.00 Uhr und ist kostenlos. Bitte melden Sie sich bis drei Tage vor der Veranstaltung unter 041 228 54 11 oder vermittlung.nml@lu.ch an.

WORKSHOPS FÜR SCHULKLASSEN

Für Klassen aller Stufen:

- „Unsere Haustiere“ (bis 14. April 2013)
- „CO₂ – Ein Stoff und seine Geschichte“ (4. Mai – 20. Oktober 2013)
- „Fledermäuse“ (8. Juni – 17. November 2013)
- „Steine schleifen“ Termin auf Anfrage, Dauer 2 h, Kosten CHF 100.-

Für Kindergarten und Unterstufe

- „Der erste Besuch im Museum“ Termin auf Anfrage, Dauer 2 h, Kosten CHF 100.-

Lehrpersonen-@bo

Immer auf dem Laufenden – ökologisch, praktisch, kostenlos: 4-6 Mal jährlich digitale News aus dem Natur-Museum Luzern speziell für Lehrpersonen! Anmeldung unter:

vermittlung.nml@lu.ch, Vermerk «Lehrpersonen-@bo»



Blick in die zoologische Sammlung des Natur-Museums

Historisches Museum Luzern

Pfistergasse 24, 6000 Luzern, Tel. 041 228 54 24, Fax 041 228 54 18, www.historischesmuseum.lu.ch, info.hml@lu.ch,
Öffnungszeiten: Di – So und Feiertage 10 – 17 Uhr, Montag geschlossen

NEUE SONDERAUSSTELLUNGEN

Die einzigartige Sagenmaschine

15. März – 8. September 2013

Jede Sage habe einen wahren Kern, sagt man. Und in einem historischen Museum stimmt alles, was geschrieben steht, sagt man.

In unserer **Museumssammlung** gibt es viele Objekte, deren Hintergründe nicht bekannt sind. Sie sind da – und schweigen. Als Wissenschafter versuchen wir, sie zu erklären, sie zum Sprechen zu bringen. Das gelingt häufig, scheitert aber auch oft. Nicht erklärbare Objekte oder Situationen wirken eigenartig, geheimnisvoll. Sie regen die Phantasie an. Und dann entstehen Sagen. Indem mögliche Erklärungen in Geschichten gepackt und weitererzählt werden. Das war schon immer so. Und es ist heute populärer denn je. Im privaten Kreis oder im Internet.

Die eigens für unser Museum konstruierte **Sagenmaschine** produziert unzählige Sagen, je nach dem, wie sie von den Gästen mit Stichworten zum Fabulieren gebracht wird.

Im **Schaudepot** des Museums erzählen wir Geschichten, die verunsichern. Weil nicht klar ist, ob sie wahr oder erfunden sind. Wir führen die Gäste mit dem Scanner zu Objekten, deren Geschichten korrekt sind, weil wir sie im Detail kennen, und zu solchen, die – exklusiv für diese Ausstellung – ganz oder teilweise erfunden sind.

Die persönliche Unsicherheit im Beurteilen von Behauptungen regt zum Nachdenken an über den eigenen Umgang mit Informationen und über die Grenzen historischer Wissenschaften.

Heinz Horat, Museumsdirektor
heinz.horat@lu.ch

Phantastische Bilder von Karl Friedrich Schobinger

15. März – 8. September 2013

Der Luzerner Künstler Karl Friedrich Schobinger (1879-1951) war nicht nur ein hervorragender Zeichner, sondern auch Jäger, phantasievoller Geschichtenerzähler und gern gesehenes Stadtoriginal. Haarsträubend, was ihm alles widerfahren ist, glaubt man seinen Erzählungen. Und genauso unerhört und überraschend sind seine Zeichnungen. Er litt an Asthma und konnte nächtelang nicht schlafen. Er sass am Tisch und zeichnete viele hundert Phantasien, wie er sie nannte. Unwirkliche Szenen, die er in die wirkliche Landschaft unserer Gegend einfügte. Magisch ziehen sie den Betrachter in die phantastische Traumwelt des originellen Künstlers hinein.

Mit seinen Zeichnungen erzählt Karl Friedrich Schobinger Geschichten, ganz persönliche „Sagen“, die nur er zu deuten wusste. Einige Stichworte, die er auf die Rückseite der Bildchen schrieb, intrigieren erst recht, denn sie geben nur karge Hinweise. Die Zeichnungen faszinieren einerseits durch ihre künstlerische Qualität, anderseits aber auch durch ihre verblüffende Thematik, angesiedelt in der Welt der Vorgeschichte und der Apokalypse, des Magischen und des Spuks.

Die Ausstellung präsentiert rund 200 dieser kleinen Zeichnungen, die Karl Friedrich Schobinger eigenhändig gerahmt hat. Wir präsentieren aber auch das Franziskus-Triptychon, eine für ein Kapuzinerkloster geschaffene dreiteilige Altartafel, die Karl Friedrich Schobinger als eines seiner Hauptwerke bezeichnete. Sie stellt seine malerische Welt geradezu exemplarisch dar. Weiter gibt es Texte und Fotos von und über Karl Friedrich Schobinger zu sehen, und die Künstlerkolle-

gen August Frey und Rolf Brem erzählen auf alten Tonbandaufnahmen in Schobingers so typischer bedächtiger, zögernder, stotternder Sprache einige seiner unglaublichen Erlebnisse, welche er jeweils im Freundeskreis zur allgemeinen Erheiterung zum Besten gab.



Rahmenprogramm zu beiden Ausstellungen

Wanderungen zu sagenträchtigen Orten mit Kurt Lüssi

Samstag, 4. Mai, 13-17 Uhr

„Türst, Sträggele und das Wilde Heer“, Treffpunkt Bushaltestelle Neumühle, Ruswil.

Samstag, 29. Juni, 13-17 Uhr

„Heilende Rituale“ Treffpunkt Pfarrkirche Sarmenstorf.

Wanderungen zu sagenträchtigen Orten mit Heinz Horat

Samstag, 8. Juni, 13-17 Uhr,

„Sagen im Eigenthal und in Hergiswald“, Treffpunkt Bushaltestelle Eigenthalerhof.

Samstag, 29. Juni, 8-17 Uhr,

„Pilatussee auf die Oberalp“ Treffpunkt 8.30 Postautostation Eigenthal Talboden.

Die Wanderungen finden bei jeder Witterung statt. Eine Anmeldung ist erforderlich. Nähere Informationen an der Museumskasse.

Kosten je Fr. 20.-

S C H U L E & K U L T U R

Historisches Museum Luzern



THEATERTOUREN ZU BEIDEN AUSSTELLUNGEN

Theatertour: **Das Meisterli erzählt** Ab Sekundarstufe

Das Meisterli war ein um 1350 mit diesem Namen in den Luzerner Gerichtsakten nachgewiesener Zöllner auf der Emmenbrücke. Von ihm ist eine interessante Geschichte überliefert, die man sich damals in ganz Europa erzählte. Unsere redseligen Schauspielerinnen und Schauspieler verspinnen diese und andere mittelalterlichen Sagen mit heute im Internet verbreiteten Urban Legends und Hoaxes, bis auch die letzte Wahrheit in Frage gestellt ist.

Text: Heinz Horat
Regie: Manuel Kühne
Spiel: Martina Binz oder Roger Pfyl oder Dave Gilgen oder Manuel Kühne
Technik: Markus Wolf / Franz Wicki

Die genauen Spieldaten finden Sie auf www.historischesmuseum.lu.ch

Theatertour: **Sagen, Spuk, Pilatusdrachen** Ab Primarstufe

Was man sich nicht alles vom Pilatus erzählt. Auf einer Bergtour in unserem Museums Lager, bis hinauf auf den Gipfel, tauchen wir in eine geheimnisvolle Sagenwelt ein. Auf theatralische, musikalische, spannende und lustige Weise entdecken wir dabei die bekanntesten Luzerner Sagen. Vielleicht geraten auch Sie in den Bann der Gespenster, Drachen, Alpgeister, Toggeli und Wetterhexen?

Text: Roger Pfyl
Spiel: Roger Pfyl oder Franziska Senn oder Nicole Davi
Technik: Franz Wicki / Peter Hofer

Die genauen Spieldaten finden Sie auf www.historischesmuseum.lu.ch

Weitere Angebote für Schulen

Das Programm für Schulen aller Stufen ist auf unserer Homepage und auf Flyern an der Kasse präsentiert. Einzelberatungen für Lehrpersonen und Führungen auf Anfrage.

Einführungen für Lehrpersonen

Montag, 18. März um 17.30 Uhr und Mittwoch, 20. März um 16.00 Uhr

Lern- und Übungshefte Deutsch und Mathematik

Ideal für Selbststudium und Repetition (Sek.stufe I+II)

Lernhefte: Leichtverständliche Theorie mit exemplarischen Übungen in Deutsch und Mathematik zum Schulstoff der obligatorischen 9 Schuljahre.

Übungshefte: Vielfältige Aufgabensammlung zum Grundwissen Deutsch und Mathematik.

Preise: Lernhefte Deutsch/Mathematik (68/71 S.) à Fr. 21.– / Lösungen dazu je Fr. 17.–
Übungshefte Deutsch/Mathematik (161/123 S.) à Fr. 26.– / Lösungen dazu je Fr. 26.–



SCHULPROJEKT

SCHUL- UND BILDUNGSANGEBOT DES CONTACT NETZ

ZIEGLERSTRASSE 30 • 3007 BERN

TEL. 031 312 09 48 • FAX 031 311 01 15

schulprojekt.bern@contactmail.ch • www.contactnetz.ch

Kunstmuseum Luzern

Europaplatz 2, 6002 Luzern, Telefon 041 226 78 00, www.kunstmuseumluzern.ch

Einführungen für Lehrpersonen:

**Dienstag, 28. 05., 18 – 20 Uhr/
Mittwoch, 29. 05., 17 – 19 Uhr**
Franz Karl Basler-Kopp. Fantastische Bildwelten

Permanente Angebote für Schulklassen:

DAS ERSTE MAL!

Kinder besuchen das Kunstmuseum zum ersten Mal. Sie lernen das Gebäude und die Menschen kennen, die hier arbeiten, erhalten einen Blick hinter die Kulissen.

Kindergarten bis 3. Klasse, ca. 1 Stunde

STREIFZÜGE

Durch die aktuellen Ausstellungen schlendern und Ausschau nach packenden Kunstwerken halten, einen persönlichen Zugang zur Kunst entwickeln und einen eigenen Standpunkt formulieren.

Primarstufe, 1 – 2 Stunden

PLÖTZLICH DIESE ÜBERSICHT

Geführter Rundgang durch die aktuellen Ausstellungen.

Ab Mittelstufe, 1,5 Stunden

Aktuelle Angebote zu den Ausstellungen:

**Jorge Macchi. Container.
23.02.– 16.06.**

Durch Video, Musik, Zeichnung, Objekte aus Stahl oder Papier schafft Jorge Macchi (*1968) ambivalente Stimmungen. Seine Wandmalerei evoziert ein Hotelzimmer oder er leitet das Publikum mit Absperrbändern auf einem langen Spaziergang durch den Ausstellungsraum.
Geführter Rundgang 1 Stunde

**Neunzehnhundertsiebzig.
23.02.– 17.11**

Material, Orte, Denkprozesse. Um 1970 zeigt sich ein fundamentaler Wandel in der Kunst: Es werden neue Medien wie Fotografie oder Video und ungewohnte Materialien eingesetzt, aber auch das Publikum erhält eine neue Bedeutung.
**Geführter Rundgang 1 Stunde,
Workshop 2 Stunden.**

Franz Karl Basler-Kopp.

25.05.– 28.07

Fantastische Bildwelten. Wenn mannshohe, schwarze Spinnen mit blutrot leuchtenden Augen lauern und Pferde Feuer schnauben – dann hat Franz Karl Basler-Kopp (1879–1937) seine künstlerische Hand im Spiel.

**Geführter Rundgang 1 Stunde,
Workshop 2 Stunden**

Selbständige Besuche von Schulklassen im Kunstmuseum

Von Lehrpersonen geführte Schulklassen (ohne Betreuung durch das Kunstmuseum) sind nach Voranmeldung während der regulären Öffnungszeiten immer herzlich willkommen.

Weitere Informationen:

www.kunstmuseumluzern.ch

Für Anmeldungen benutzen Sie bitte unser Online-Formular.

(<http://www.kunstmuseumluzern.ch/de/kunstvermittlung/angebote-fuer-schulen/online-anmeldung.html>).

Auskunft und Anmeldung bei

Brigit Kämpfen-Klapproth

Telefon +41 (0)41 226 78 18;

brigit.kaempfen@kunstmuseumluzern.ch



Samino – und los geht's

Samino ist ein Lernmedienverbund für handlungsorientierten Forscher-Unterricht in der Primarschule.



Forscherkarten



Lösungskarten



3 Begleithefte



www.samino.ch

INGOLDVerlag

S C H U L E & K U L T U R

Weitere Anlässe

Schloss Heidegg Gelfingen

6284 Viele liebe Grüsse /
Post Gelfingen / Briefcollagen von
Tino Steinemann
30. März bis 31. Oktober 2013

Letzten November wurde beim Gelfinger Kreisel die Alte Post abgebrochen, ein mehr-hundertjähriges, ortsbildprägendes Gebäude. Darin war von 1883 bis 1951 das Post-Bureau untergebracht. Das Verschwinden der Alten Post ist uns Anstoss, 200 Jahre Luzerner Postgeschichte am Beispiel Gelfingens zu beleuchten. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen lassen in einem Video die Post und ihre eigene Zeitgeschichte aufleben.

Im nachinszenierten, mit Originalmöbeln bestückten „Post-Bureau“ sehen und hören Sie, wie Schlossbesitzer, Kammermädchen, Dorfbewohner und Gäste via Postkarten miteinander kommunizierten.

Besuch mit der Schulkasse

Der renommierte Grafiker Tino Steinemann gestaltet fast täglich Kuverts, Ansichtskarten und Briefe zu selbst gewählten Themen. In seinem „Schloss-Atelier“ hält er einen Aktivitätentisch bereit. Gestalten Sie hier Ihre persönliche Heidegger Karte und verschicken Sie diese per Post. Dieses Angebot ist auch für Schulklassen während der Woche buchbar. Das erfolgreich mit dem Verein Alt-Hofdere lancierte Lese- und Schreibatelier wird weitergeführt, neu auch nach Voranmeldung für Schulklassen.

Auskunft und Anmeldung:
Schloss Heidegg, 6284 Gelfingen,
Telefon 041 917 13 25, info@heidegg.ch,
www.heidegg.ch

Museum Aargau

Lehrreiche Zeitreisen zu Römern und Rittern

Der **Legionärspfad** in Vindonissa führt Schulklassen auf die 2'000-jährigen Spuren der Römer im ehemaligen Legionslager Vindonissa. Am 15. Juni wird die 10. Station, das Lazarett, eröffnet. Auf der neuen Spiel-Tour „Alarm im Lager!“ gilt es, den Mörder des Centurio zu finden. Auf insgesamt drei verschiedenen Spiel-Touren, vier Workshops und speziell bei der römischen Übernachtung in der originalgetreu nachgebauten Mannschaftsunterkunft Contubernia erleben Schulklassen römische Geschichte hautnah.

Wie wurden Ritter erzogen, Burgen gebaut und Schlachten gewonnen? Die neue Ausstellung im **Schloss Lenzburg** erzählt ab Ostern Geschichten der drei Adelsgeschlechter rund um Kultur, Erziehung, Herrschaft und Konflikte. Auch die Schlösser Hallwyl und Willegg führen Kindergarten und Schulklassen aller Stufen auf erlebnis- und lehrreiche Zeitreisen. Die Angebote sind eine ideale Ergänzung des Geschichtsunterrichts.

RailAway-Reisekombis sind für beide Angebote erhältlich.

Information und Buchung
www.legionaerspfad.ch und
www.museum.aargau, Tel. 084 887 12 00

Schweizer Erzählnacht 2013:

„Geschichten zum Schmunzeln“

Die traditionelle Schweizer Erzählnacht fällt dieses Jahr auf den 8. November und steht unter dem Motto „Geschichten zum Schmunzeln“. Die Partnerorganisationen des Projekts laden alle Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Jugendgruppen und andere Institutionen ein, sich an der Erzählnacht 2013 zu beteiligen.

Termine

Ab 1. März 2013:

Ausschreibung des praxisorientierten Kurses des SIKJM mit Anregungen und Tipps für die Durchführung einer Erzählnacht

Ab 1. Juni 2013:

Medienlisten und Gestaltungsideen zum Motto stehen zum Download bereit.

August bis November 2013:

Anmeldung der Veranstaltung sowie Bestellung von Plakaten und Postkarten.

8. November 2013:

Schweizer Erzählnacht 2013 – „Geschichten zum Schmunzeln“

Weitere Informationen: www.sikjm.ch

Bildungs- und Kulturdepartement

Neues Organigramm ab 1. Januar 2013

In den Dienststellen und Abteilungen des BKDS gab es auf Anfang 2013 personelle wie strukturelle Änderungen.

In der Dienststelle Hochschulbildung & Kultur sind wegen der neuen Rechtsgrundlage die Standortschulen der Hochschule Luzern nicht mehr einzeln aufgeführt. Dafür erscheint die HSLU als Ganzes und wie bisher in administrativer Zuordnung BKD-intern. Die organisatorische und rechtliche Lage der heutigen PHZ wird sich im Sommer 2013 ändern.

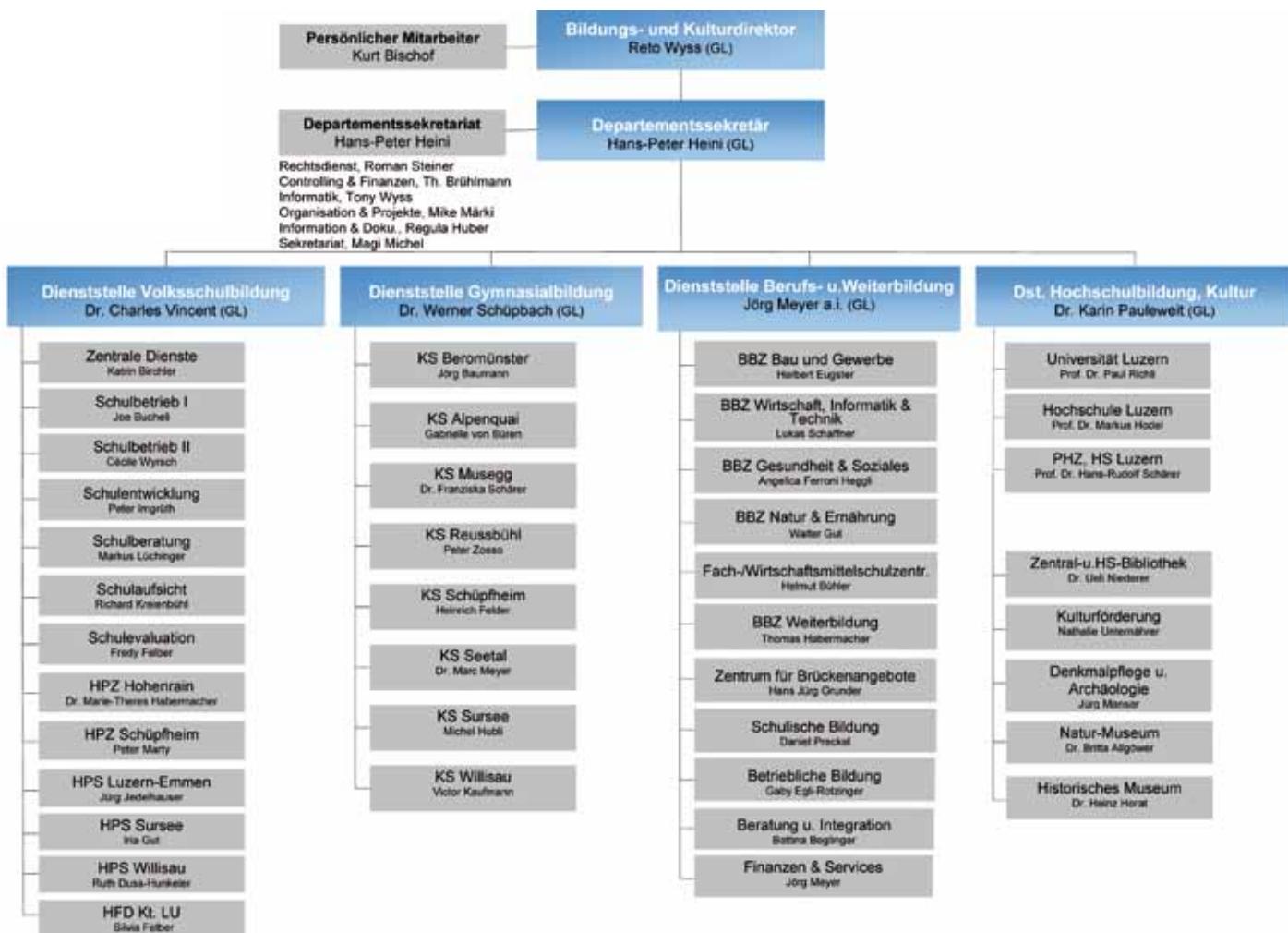
Der Grund ist die Auflösung des bisherigen PHZ-Konkordats und die Weiterführung einer Luzerner pädagogischen Hochschule.

Bei der Dienststelle Volksschulbildung wurde der neu kantonalisierte Heilpädagogische Förderdienst als eigenständige Abteilung in die Organisation integriert. Die Abteilung führt Silvia Felber.

Die Abteilung Beratung u. Integration der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung wird seit dem Herbst 2012 von Bettina Beglinger geleitet.

In der Dienststelle Hochschulbildung und Kultur leitet seit dem 1. Februar 2013 Nathalie Unternährer die Abteilung Kulturförderung.

Hans-Peter Heini, Departementssekretär BKD



AGENDA

Termine vom März bis Juni 2013

März

14.3.-23.5.2013

Inputveranstaltungen Master of Arts in Fine Arts
Fünf öffentliche Referate zu aktuellen künstlerischen Strategien. Ort: Sentimatt 1, Luzern.
Zeit: 17.00–18.30 Uhr,
www.hslu.ch/veranstaltungen

18./25.3.2013

19. KMU-Forum Zug
Kostenloser Anlass für alle Interessierten. Mehr unter:
www.hslu.ch/w-ifz-kmu-forum

20.03.2013 und 21.03. 2013

Leseabend,
18.30–21.30 Uhr
Lesenachmittag,
14.15–17.30 Uhr
Gottfried Keller «Der grüne Heinrich» Weitere Angaben:
www.stellamatutina-bildungshaus.ch, www.stellamatutina-bildungshaus.ch/

23.-24.03.2013

Begegnungen ...
mit Bruno Binggeli
Astrophysik, Philosophie. Von der Sphärenmusik zum Urknall – und zurück
www.stellamatutina-bildungshaus.ch

April

09.04.2013

Forschungskolloquium
Die Rolle der Lehrpersonen bei der Lehrstellensuche und der Berufswahl
Referent: Dr. Jürg Arpagaus, Prorektor WBZA PHZ Luzern
17.15-19.00 Uhr, UNI/PHZ-Gebäude, Raum 2.B30,
www.unilu.ch

18.4.2013

10. Luzerner Tagung zum Sozialhilferecht
«Sozialhilferecht gestern – heute – und morgen?»
Ort: Inseliquai 12B, Luzern.
Kosten: CHF 350. Programm und Anmeldung: www.hslu.ch/sozialhilferecht

24.04.2013

Premiere Theaterclub: Unterwegs mit Franz Hohler
Franz Hohler feiert im März 2013 seinen 70. Geburtstag. Der Theaterclub freut sich, in seiner 9. Produktion einen musikalisch-theatralischen Abend Franz Hohler zu widmen.
Weitere Aufführungen:
26./27.04.2013, 1./2.05.2013, jeweils 20 Uhr
Vorverkauf: www.phlu.ch

24.04.2013

Uraufführung Luzerner LehrerinnenLehrer Chor: zum Teufel mit der Brücke
Weitere Aufführungen:
28.04.2013, 14.30 Uhr und 17.00 Uhr im Luzerner Saal KKL
Vorverkauf: www.lehrerchor.ch oder Tel. 076 227 25 76

26./27.04.2013

9. IHRF: Menschenrechte und Menschen mit Behinderung
Das 9. Menschenrechtsforum IHRF wird u.a. folgende Fragen thematisieren: Welche Ziele verfolgt die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2006)? Wie sieht die Situation von Menschen mit Behinderungen konkret aus.
08.30 Uhr, Verkehrshaus der Schweiz, Luzern. www.ihrf.ch

30.04.2013

Africa
Konzert des Chors der PHZ Luzern. Theaterpavillon Luzern.
www.phlu.ch

Mai

03.-04.05.2013

Begegnungen ...
mit Friedrich Glasl
Konflikte, Vergebung und Versöhnung
www.stellamatutina-bildungshaus.ch

04.-05.05.2013

Astrid Lindgren
Leben und Werk einer aussergewöhnlichen Frau
www.stellamatutina-bildungshaus.ch

06.05.2013

Forschungskolloquium
Forschendes Lernen in der Lehrerbildung. Referent: Prof. Dr. Christian Fischer & David Rott, Universität Münster
17.15-19.00 Uhr, UNI/PHZ-Gebäude, Raum 2.B30

17./19.5.2013

Konzert der Jungen Philharmonie Zentralschweiz
Die Junge Philharmonie Zentralschweiz spielt unter der Leitung von Andreas Brenner Werke von Haydn, Debussy, Holst. Eintritt frei. Ort: GZI Seminar- und Kongresshotel, Nottwil (17.5.); Park Hotel Weggis (19.5.). Zeit: 19.30 Uhr (17.5.); 17.00 Uhr (19.5.)

Juni

04.06.2013

Forschungskolloquium
Wie die Veränderung von Schülervorstellungen durch Unterricht unterstützt werden kann.
Referentin: Prof. Dr. Sibylle Reinfried, PHZ Luzern
17.15-19.00 Uhr, UNI/PHZ-Gebäude, Raum 2.B30

04.06.2013

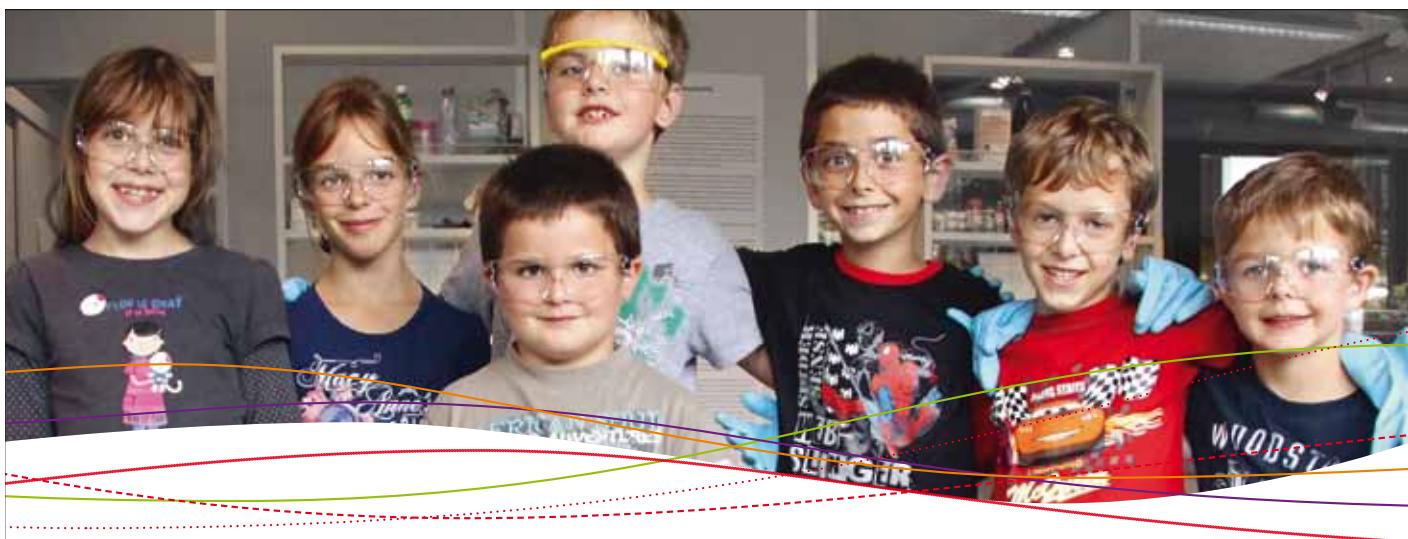
Fachtagung Soziale Nachhaltigkeit in der Regionalentwicklung
Gleichstellung ist für soziale und ökonomische Nachhaltigkeit wichtig. Die Tagung lanciert die Debatte darüber, was dies für die Regionalentwicklung bedeutet. Ort: Inseliquai 12B, Luzern. Kosten: CHF 350. Programm und Anmeldung: www.hslu.ch/fachtagung-region-gleichstellung

07.-08.06.2013

Begegnungen ...
mit Wolf Langewitz
Medizin, Psychosomatik, Philosophie- Körper und Leib in der Psychosomatischen Medizin
www.stellamatutina-bildungshaus.ch

11.-14.06.2013

25. Luzerner Schultheatertage: unsichtbar
Während einer Woche heißt es Bühne frei für die Theaterprojekte von Zentralschweizer Schulklassen zum Thema unsichtbar.
Programm und Anmeldeinfos ab 13.05.2013.
Aufführungen gemäss Programm im Theaterpavillon Luzern. www.ztp.phlu.ch



MSc FH in Biomedical Engineering, Abschluss 2027

Das Technorama ist der grösste ausserschulische Lernort der Schweiz, nicht nur an Kindergeburtstagen.
Jetzt das grosse Workshop-Angebot in den neuen Laboren entdecken!

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet.

www.technorama.ch



PH LUZERN PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE



**Sie suchen Perspektiven
im Beruf? Wir begleiten
Ihre Weiterentwicklung.**

Melden Sie sich jetzt
für 2013/14 an!

Zusatzausbildungen für Lehrpersonen und Bildungsfachleute:

- **MAS in Adult and Professional Education**
Aug. 2013 bis Dez. 2015; Aug. 2014 bis Dez. 2016
- **MAS Integrative Förderung**
Sept. 2013 bis Mai 2016
- **MAS Schulmanagement**
März 2014 bis Mai 2015
- **CAS Berufspädagogik für Gymnasialehrpersonen**
Sept. 2013 bis Sept. 2014
- **CAS Bilingualer Unterricht an der Volksschule**
Sept. 2014 bis März 2016
- **CAS Bilingualer Unterricht in der Berufsbildung**
Juni 2013 bis Juli 2014
- **CAS Deutsch als Zweitsprache und
Interkulturalität**
Luzern: Aug. 2013 bis Mai/Dez. 2014
Zug: Sept. 2013 bis Juni/Dez. 2014
- **CAS E-Learning-Design**
Jan. 2014 bis Nov. 2014
- **CAS Integrative Begabungs- und
Begabtenförderung**
Sept. 2013 bis Sept. 2014
- **CAS Integratives Lehren und Lernen**
Sept. 2013 bis Aug. 2014; Sept. 2014 bis Aug. 2015
- **CAS Integrative Unterrichtsentwicklung**
Sept. 2013 bis Aug. 2014
- **CAS Mentoring & Coaching im Lehrberuf**
Aug. 2013 bis Aug. 2014
- **CAS Menschenrechtsbildung**
Aug. 2013 bis Sept. 2014
- **CAS Öffentlichkeitsarbeit in Bildungsinstitutionen**
Sept. 2013 bis Juni 2014
- **CAS Schulmanagement, Basislehrgang**
Aug. 2013 bis Aug. 2014
- **CAS Unterrichten in altersheterogenen Gruppen
von 4- bis 8-jährigen Kindern**
Jan. 2014 bis Juni 2015
- **Diplomstudiengang Dozentin, Dozent
an höheren Fachschulen im Hauptberuf**
Aug. 2013 bis Juli 2015
- **Diplomstudiengang Berufsfachschullehrerinnen,
-lehrer im Hauptberuf für den berufskundlichen
Unterricht (BKU) oder die Berufsmaturität (BM)**
Aug. 2013 bis Juli 2015

Weitere Auskünfte und Anmeldung:
PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern
Weiterbildung und Zusatzausbildungen
T +41 (0)41 228 54 93 · info@wbza.phlu.ch
www.wbza.phlu.ch

weiterentwickeln.

F R A G E N S I E U N S :

Vorwahl (041) 228

Berufs- und Weiterbildung		Schulaufsicht
5247 Jörg Meyer a.i. Christof Spöring (ab 1.6.2013)	5289 Pius Theiler	6917 Richard Kreienbühl
Berufsfachschulen	Kulturförderung	Schulberatung für Berufsbildung und Gymnasien
5279 Daniel Preckel	5205 Nathalie Unternährer	6895 Eva Rothenbühler
Höhere Berufsbildung	Lehrmittel Volksschule	5267 Monika Rauber
5145 Doris Wüthrich-Amrein	5285 Ruedi Püntener	Schulberatung Volksschule
Beratung und Integration	Lehrpläne/Broschüren Volksschule (Bestellungen)	5291 Markus Lüchinger
5237 Bettina Beglinger	5298 Susanna Sicilia	5550 Helen Schnidrig (Anmeldung)
Brückenangebote	Lehrpläne Volksschule (inhaltliche Fragen)	Schulentwicklung
041 317 00 60 Hans Jürg Grunder	5285 Ruedi Püntener	6919 Peter Imgrüth
Case Management Berufsbildung	Medien/BKD-Magazin	Schulen mit Zukunft
4770 Christine Buser	6486 Regula Huber	6919 Peter Imgrüth
Controlling & Finanzen	7824 Monica Müller Nikolic	Schulstatistik Volksschule
7813 Thomas Brühlmann		6705 Barbara Sutter
5222 Ursula Kaufmann	Organisation & Projekte	Sekundarschule
6482 Marcus Kloos	6763 Mike Märki	5435 Marie-Louise Fischer-Schuler
Departementssekretariat	PHZ Luzern	Sonderschulung
5203 Magi Michel	Weiterbildung und Zusatzausbildungen	5159 Daniela Dittli
5221 Nicole Bärtschi	5491 Jürg Arpagaus	5590 Christa Schaad (Abklärungen)
7822 Pia Ambauen	5493 Kurse, Sekretariat	Sportförderung
Förderangebote Volksschulen	Primarschule	5275 Markus Kälin
6918 Fabiene Hubmann	6701 Josy Jurt Betschart	Stipendien
Gymnasien	Rechtsauskünfte (ohne Volksschulen)	5248 Teresa Artacho
5354 Werner Schüpbach	5208 Roman Steiner	Volksschule
Hochschulen	5207 Magdalena Heyder	5212 Charles Vincent
6496 Karin Pauleweit	7235 Judith Krummenacher	5213 Joe Bucheli
Informatik/Computereinsatz	Schulabkommen	5217 Katrin Birchler (Rechtsfragen)
7830 Tony Wyss (OIB)	6495 Uschi Renggli	Weiterbildung
7823 Markus Michel		5443 Claudia Pfefferle
5283 Urs Utzinger (Volksschule)		



Mediathek

29. April – 5. Mai 2013

FLIMMERPAUSE

Mit dem jährlichen Wettbewerb Flimmerpause regt Akzent Prävention und Suchttherapie, Luzern dazu an, in der Woche vom 29. April – 5. Mai 2013 freiwillig auf TV, Gameboy, PC- und Internetspiele, aufs Chatten und aufs Gamen zu verzichten.

Teilnahme von Klassen auf der Website www.flimmerpause.ch. Klassen, die von ihren Erfahrungen berichten, nehmen am Wettbewerb teil. Lehrpersonen finden auf der Website wertvolle Tipps und Unterrichtsmaterialien als Vorbereitung für die Klassen.



**EVENT
MANAGER**
Medienzentrum für Lehrpersonen

Unverschuldet verschuldet?

Das Lernspiel EventManager bringt Jugendlichen den Umgang mit Geld näher und hat angepasste Lerninhalte für die Volkschule sowie für Berufsschulen/Gymnasien. Bei Anmeldung erhalten Sie kostenlos gedruckte Lehrmittel.

Es können tolle Preise gewonnen werden.

Mehr erfahren Sie unter:
www.postfinance.ch/eventmanager

PostFinance 
Besser begleitet.

5 F R A G E N A N . . .

FRANZ MEIER

Mathematiklehrer, Kantonsschule Alpenquai Luzern, Kantonaler Fachvorstand Mathematik
„Mathematik hat das Potenzial, glücklich zu machen!“

Franz Meier, bei Ihnen als Mathematiklehrer liegt die erste Frage nahe: war Mathematik schon immer Ihr Lieblingsfach? Für viele Schülerinnen und Schüler hingegen ist Mathematik immer noch eines der unbeliebtesten Fächer und rund 41% der Maturanden verzeichnen eine ungenügende Mathi-Note in der schriftlichen Maturitätsprüfung – wie erleben Sie dies als Lehrer?



Nicht nur Mathematik hatte ich sehr gern, auch Geschichte und Literatur. Das Gymnasium insgesamt habe ich in guter Erinnerung, insbesondere auch den Zeitpunkt der Maturitätsprüfung, als ich das nie mehr wieder-kommende Gefühl hatte, die Welt erlernt zu erahnen.

Wir erhalten zahlreiche Rückmeldungen aus den Hochschulen, dass viele Studierende nicht über die notwendigen Vorkenntnisse in Mathematik verfügen und deshalb beispielsweise an der ETH die Basisprüfung je nach Departement von etwa 30% – 50% aller Studienanfänger nach einem Jahr nicht bestanden wird. Die ungenügenden Mathematiknoten im Gymnasium und an der Maturitätsprüfung scheinen also ein realistisches Bild der Kenntnisse der Maturanden wiederzugeben. Es wäre wenig sinnvoll, wenn wir als Lehrpersonen das Niveau aus falsch verstandener Liebenswürdigkeit nach

unten anpassen würden. Als Lehrperson muss man meiner Meinung nach eine gewisse Spannung zwischen den hohen Erwartungen, welche wir an die Schülerinnen und Schüler stellen, und dem real Erreichten aushalten können. Auf Grund der mangelhaften Kenntnisse in Mathematik von vielen Schülerinnen und Schülern besteht aber sicherlich Handlungsbedarf. Es würde den Rahmen sprengen alle Möglichkeiten aufzuzählen. Darum nur so viel: Die Reduktion der Anzahl Schuljahre am Gymnasium und die Reduktion der Bedeutung der Mathematik nach der letzten MAR-Revision haben sicherlich dazu beigetragen, dass das Leistungsniveau gesunken ist. Ich wünsche mir, dass in absehbarer Zeit neue Promotionsmodelle für das Gymnasium geprüft werden. Dabei denke ich beispielsweise an die Solothurner Promotionsordnung, welche im Wesentlichen verlangt, dass die 5 schlechtesten Noten in der Summe 19 ergeben. Im Untergymnasium wäre eine stärkere Gewichtung des Fachs Mathematik, ähnlich wie in der Sek A, ernsthaft zu prüfen.

2 Warum hat Mathematik denn diesen schwierigen Stand bei den Schülerinnen und Schülern?

Vorweg: Es gibt neben den Schülern mit Mühe in der Mathematik doch auch zahlreiche Lernende, welche ausgezeichnete Leistungen erbringen.

Jeder Schüler und jede Schülerin sollte sich am Gymnasium bewusst sein, dass die Mathematik eine Möglichkeit ist, das logische Denken zu erlernen. Dies braucht Selbstmotivation, Durchhaltevermögen und geistige Kapazität. Auswendiglernen in der Mathematik genügt nicht, es geht ums Verstehen, das individuell erarbeitet werden muss. Allgemein glaube ich, dass die Mathematik in der Gesellschaft nicht das Ansehen geniesst, welches sie verdient. Wer ist sich bewusst, dass Mathematik ein Wissensgebiet mit Jahrtausende langer Geschichte, Teil unserer Kultur,

eine Kunst, aber auch Grundlage moderner Schlüsseltechnologien ist? Dass Mathematik nicht nur ein Werkzeugkasten von Hilfsmitteln ist, um Probleme des Alltags zu lösen, sondern darüber hinaus ein hochentwickeltes, aktives, riesiges Forschungsgebiet ist?

3 Sie sind Mitglied in verschiedenen Fachgremien, die sich mit der Vermittlung von Mathematik beschäftigen und arbeiten in der gesamtschweizerischen Arbeitsgruppe mit, die die „basalen Kompetenzen“ im Fach Mathematik festlegen wird. Wie reagiert man in diesen Gremien auf die Schwierigkeiten der Lernenden?

Mit den „basalen Studierkompetenzen“ befasst sich Prof. Dr. Franz Eberle und da gehört mehr als nur die Mathematik dazu. Ich bin Mitglied der DMK (Deutschschweizer Mathematik Kommission) und der Arbeitsgruppe Mathematik-Kanon. 2010 wurde die DMK beauftragt, eine breit abgestützte Gruppe aus Vertretern der Gymnasien aller drei Sprachregionen, welche Mitglieder der Fachvereine sind, und den Hochschulen zu bilden, um den „Katalog Grundkenntnisse Mathematik“ von 1997 zu überarbeiten. Die Resultate sollen zu gegebener Zeit einer allgemeinen Vernehmlassung zugeführt werden. Unter dem Link www.math.ch/kanon findet man den momentanen Stand der Arbeiten, jedoch noch nicht ein fertiges Produkt.

Mit dieser Arbeitsgruppe leisten wir gute Arbeit, welche die Zukunft des Mathematikunterrichts positiv beeinflussen kann und ich bin zuversichtlich, dass deren Ergebnisse auch von der Erziehungsdirektoren Konferenz EDK zur Kenntnis genommen und in ihren Beschlussfassungen berücksichtigt werden.

4 Neuerdings findet man in den Medien Artikel mit der Aussage, dass Erfolg in Mathematik primär nichts mit Intelligenz oder Übung zu tun hat, sondern vielmehr eine Frage der Motivation sein soll. Was halten Sie davon?



Ich bin der Ansicht, dass sich der Schüler und die Schülerin in erster Linie selbst motivieren müssen. Als Lehrpersonen können wir versuchen, die Randbedingungen in der Schule so optimal wie möglich zu gestalten. Wir müssen wohl überdenken, was wir im Mathematikunterricht wirklich tun! Ein Kollege von mir sagte kürzlich: „Wir müssen wegkommen von der reinen Punktesammelerei an Gymnasien und an Hochschulen.“ Unsere tägliche Herausforderung als Lehrperson ist es, die Faszination für Mathematik zu wecken, im Schulunterricht Zeit haben fürs Fragen, für die Suche nach Antworten, fürs Begründen, fürs Entdecken von Regeln, fürs Erklären, Üben, Lernen und Wiederholen und auch fürs Erkunden, Spielen, für Geschichte(n) und für den Wettbewerb.

Derzeit zeigt die Kanti Alpenquai die attraktive Ausstellung „Mathematik zum Anfassen“ – eine Ausstellung, die auf ein gutes Echo auch bei den Lernenden stösst. Welche weiteren Möglichkeiten sehen Sie, Mathematik lebensnah und spannend zu vermitteln?

Wir sind stolz, die Ausstellung „Mathematik zum Anfassen“ an der KSA zu beherbergen. Mögen viele Schülerinnen und Schüler des Kantons erleben, dass Mathematik das Potenzial hat, glücklich zu machen. Diese Ausstellung entspricht der Umsetzung einer von der AG Mathematik vorgeschlagenen

Massnahme zur Verbesserung der Mathematikleistungen. Dazu gehört auch ein Projekt, welches den ungenügenden Schülerinnen und Schülern beim Übergang vom 10. ins 11. Schuljahr helfen soll die Wissenslücken in der Mathematik zu schliessen, sodass sie den Anschluss wieder vermehrt schaffen. Weiter möchte ich die „Lehrstücke Mathematik“ erwähnen. Vereinfacht gesagt, sollen die Schülerinnen und Schüler mittels einer interessanten – meistens auch historisch so gestellten – Fragestellung die Kernidee eines mathematischen Gebiets nacherleben. Im Weiteren fördern wir an den Gymnasien im Rahmen der Talentsuche und Förderung der Begabten die Teilnahme an Mathematikwettbewerben. Beispielsweise nehmen am „Känguru der Mathematik“-Wettbewerb von den Luzerner Gymnasien rund 530 Schülerinnen und Schüler teil von insgesamt mehr als 20000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Deutschschweiz. Die Internationale Mathematikolympiade ist anspruchsvoller. Von insgesamt etwa 150 Teilnehmern an den Vorrunden in der Schweiz werden 24 an die Schweizerische Mathematikolympiade zugelassen und nur die 6 besten der Schweiz dürfen dann an die Internationale Mathematikolympiade.

Das Interview führte
Regula Huber, Informationsbeauftragte BKD

Wissenwert

Franz Meier

1967: Matura Typus C in Luzern
1972: Diplom als Naturwissenschaftler mit Hauptfach Mathematik, Universität Zürich
1972–74: Assistent am Mathematischen Institut der Uni Zürich
1975–2002: Verschiedene Tätigkeiten in verschiedenen Funktionen bei der IBM Schweiz, der Secura und der Swiss Life Versicherungsgesellschaft mit mehrjährigem Auslandaufenthalt in Barcelona und Madrid.
2002–2004: Lehr- und Wanderjahre als Mathematiklehrer u. a. am Kollegi Stans, Kantonsschule Reussbühl und Freies Gymnasium Zürich.
2004: Diplomabschluss für das höhere Lehramt an der Universität Zürich
Ab 2004: Mathematiklehrer an der Kantonsschule Alpenquai Luzern, unterbrochen von einem 1-jährigen Studienjahr an der Alten Kantonschule Aarau.

Weiterlesen.

- Aufsatz von Günter M. Ziegler (Mathematikunterricht liefert Antworten: Auf welche Fragen? Mitteilungen der DMV 19/2011, 174–178).

Weitere Links

- www.ksalpenquai.lu.ch
- www.math.ch/kanon
- www.mathematikum.de
- www.mathe-kaenguru.ch

Schweizerische Fachvereine

Der Verein Schweizerischer Mathematik- und Physiklehrkräfte (VSMP www.vsmmp.ch) ist als Fachverband dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und -lehrer (VSG www.vsg-sspse.ch) angegliedert und bestellt die 5 ständigen Kommissionen

DMK: Deutschschweizer Mathematik Kommission

CRM: Commission romande de mathématique

DPK: Deutschschweizer Physik Kommission

CRP: Commission romande de physique

CMSI: Commissione di matematica della Svizzera italiana

mathematikum
Mathematik zum Anfassen.

4. - 22. März 2013

8.00 -11.30 Uhr/ 13.30 - 17.00 Uhr

S-Trakt der Kantonsschule Alpenquai Luzern

Alpenquai 46-50, 6002 Luzern

www.ksalpenquai.lu.ch/veranstaltungen



Sa., 16. März 2013

Langer Samstag der Mathematik

10 - 15 Uhr öffentlicher Besuchstag!



Das Labor für die iPod-Generation

Nachwuchs für die Forschung



Bei der Nachwuchsförderung in Naturwissenschaften geht das Paul Scherrer Institut PSI neue Wege. In einem Schülerlabor experimentieren Jugendliche in Zweiergruppen mit Schallpulsen und Vakuum. Sie erfahren spielerisch die Geheimnisse von Phänomenen, die für die Forschung am PSI von zentraler Bedeutung sind.

In erster Linie richtet sich das iLab an Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren, das Programm kann aber für 12- bis 20-Jährige angepasst werden.

Melden Sie Ihre Schulkasse noch heute an.
Anmeldeformular im Internet: www.ilab-psi.ch

Kontakt: ilab@psi.ch

Paul Scherrer Institut
Schülerlabor iLab
5232 Villigen PSI, Schweiz
Tel. +41 56 310 55 40



Montessori CH



4. AMI Montessori-Ausbildungskurs zur Lehrperson für das 6-12 j. Kind

Kursdauer: Juli 2013 bis August 2015

Kursform: berufsbegleitend, während den Sommer-, Herbst-, und Frühlingsferien der Stadt Luzern

Kursort: Montessori-Schule Luzern

Abschluss: International anerkanntes
AMI Montessori Diplom
für die Altersstufe 6 -12

Infos: www.montessori-ch.ch

Kontakt: info@montessori-ch.ch
+41 (0)44 205 50 69



Liebe Leserin, lieber Leser

Sie haben nun das neue BKD-Magazin durchgeblättert und durchgelesen – wie gefällt es Ihnen? Was haben Sie spannend gefunden, was fehlt Ihrer Meinung nach?

Wir freuen uns auf Rückmeldungen – direkt auf info.bkd@lu.ch.

Besten Dank!

Regula Huber
Redaktion BKD-Magazin
Informationsbeauftragte BKD



Impressum

BKD-MAGAZIN Nr.1/2013

12. März 2013

Offizielles Organ des Bildungs- und Kulturdepartementes des Kantons Luzern. Erscheint 4x jährlich in einer Auflage von 11 800 Ex. 41. Jahrgang.
Internet: www.lu.ch

Redaktion

Bildungs- und Kulturdepartement
Regula Huber, Leiterin Informationsdienst
Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern
Telefon 041 228 64 86
E-Mail info.bkd@lu.ch

Gestaltung

Rüegg GrafikDesign
Gibraltarstrasse 23
6003 Luzern
www.ruegg-grafik.ch

Inserateschluss

Vier Wochen vor Erscheinung

Abos/Adressänderungen
Bildungs- und Kulturdepartement
Monica Müller Nikolic
Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern
Telefon 041 228 78 24
E-Mail info.bkd@lu.ch

Inserateannahme

Lehrmittelverlag/Drucksachen- und Materialzentrale
Ruedi Wietlisbach
Schachenhof 4
6014 Luzern
Telefon 041 228 30 44
Fax 041 228 30 41

2/2013

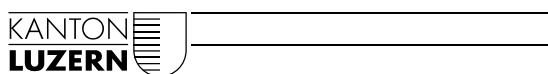
Redaktionsschluss: 14. Mai 2013
Erscheinungsdatum: 11. Juni 2013

3/2013

Redaktionsschluss: 20. August 2013
Erscheinungsdatum: 17. September 2013

AZB
6002 Luzern

Retouren:



Bildungs- und Kulturdepartement

Bahnhofstrasse 18
6003 Luzern

Telefon 041 228 64 86
www.bkd.lu.ch
info.bkd@lu.ch



BKD-MAGAZIN
Das Bildungs- und Kultur-
departement informiert